

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

6. Jahrgang, Nr. 2.

Ausgegeben am 26. Februar 1932.

## RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 1931

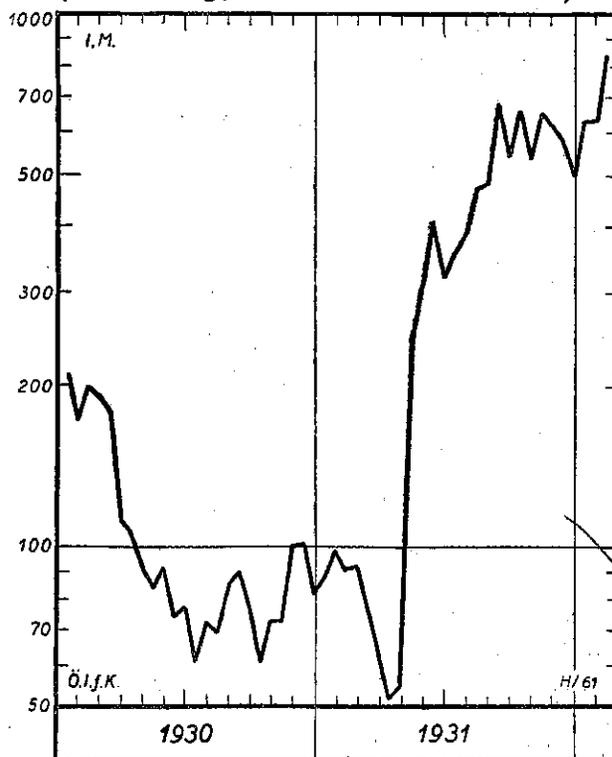
Seit dem Bestande der Republik Österreich ist kein Jahr so lebhafter wirtschaftlicher Ereignisse zu verzeichnen gewesen wie das Jahr 1931. Die Erschütterungen, die die Wirtschaftskrise mit sich brachte, rüttelten an den Grundfesten der Wirtschaft. Besonders erschwerend war es, daß die Krise, die zu Anfang des Jahres in der ganzen Welt bereits leicht abzuklingen begann, überall mit erneuter Heftigkeit einsetzte, so daß die krisenhaften Ereignisse in Österreich durch eine gute Weltkonjunktur nicht ausgeglichen werden konnten, die gestattet hätte, daß der Ausfall der verlorenen Binnenmärkte durch stärkere Inanspruchnahme des Weltmarktes, das der Weltmarkt darstellt, wettgemacht worden wäre. Vielmehr war Österreich selbst, wenn auch nicht der Herd, so doch der Ausgangspunkt der Verwicklungen, die mit dem Bekanntwerden des Zustandes der Kreditanstalt einsetzten und sich rasch auf alle Länder auswirkten. Sehr ähnlich wie 1871 setzte die Erschütterung in Österreich ein und es besteht vorläufig nur geringe Hoffnung, daß Österreich auch das erste Land sein werde, das wieder eine Wende der Konjunktur erlebt. Vorläufig vermochten die gesamte Entwicklung des Jahres 1931 sowie die Ereignisse der ersten 6 Wochen von 1932 diesem Wunsche keine Nahrung zu geben. Es wird immer deutlicher, daß der Umschwung der Weltkonjunktur nur in einem solchen Lande entstehen kann, das sich den neuen Weltmarktbedingungen am raschesten anpaßt, das also die Änderungen der Preise und Produktionskosten in weitestem Ausmaß den neuen Bedingungen entsprechend vollziehen kann. Gestört könnte diese Entwicklung lediglich dadurch werden, daß die besonders in den letzten Wochen mit erneutem Nachdruck vertretenen Theorien und Absichten inflationistischer Natur Boden gewannen und wie schon in Amerika, auch in anderen Staaten in die Praxis umgesetzt würden. Dies müßte zur Folge haben, daß tatsächlich eine vorübergehende Scheinkonjunktur einsetzt. Blickt man jedoch über längere Zeiträume, so muß man feststellen, daß derlei Maßnahmen niemals von dauerndem Erfolg begleitet waren, sondern dazu führten, daß die gleichen Ursachen, die die gegen-

wärtige Krise hervorbrachten, wie z. B. Kapitalaufzehrung, Kapitalfehleitung, übermäßiger Konsum usw. neuerlich in Wirksamkeit gesetzt werden würden; so daß auch diesmal jedes solche Experiment dem gleichen Schicksal anheimfallen müßte wie vordem.

*Währung und Notenbank:* Ganz außergewöhnliche Bedeutung kam im vergangenen Jahr der Währungs- und Notenbankpolitik zu, so daß auch den über diesen Gegenstand verfügbaren Ziffern eine erhebliche Bedeutung innewohnt. Wegen des infolge des Bekanntwerdens der Schwierigkeiten der Kreditanstalt einsetzenden Abziehens ausländischer Kredite in größerem Ausmaße, jedoch in einem Umfange, der sich ziffernmäßig kaum feststellen läßt, sowie wegen der gleichzeitig einhergehenden sogenannten Kapitalflucht, das heißt der Umwandlung von inländischen Guthaben in ausländische Guthaben, waren die Ansprüche, die an den Geldmarkt sowie in weiterer Folge an die Nationalbank

## Indexziffer des Wechselportefeuilles der Nationalbank

(saisonbereinigt, Durchschnitt 1926—1930 = 100)

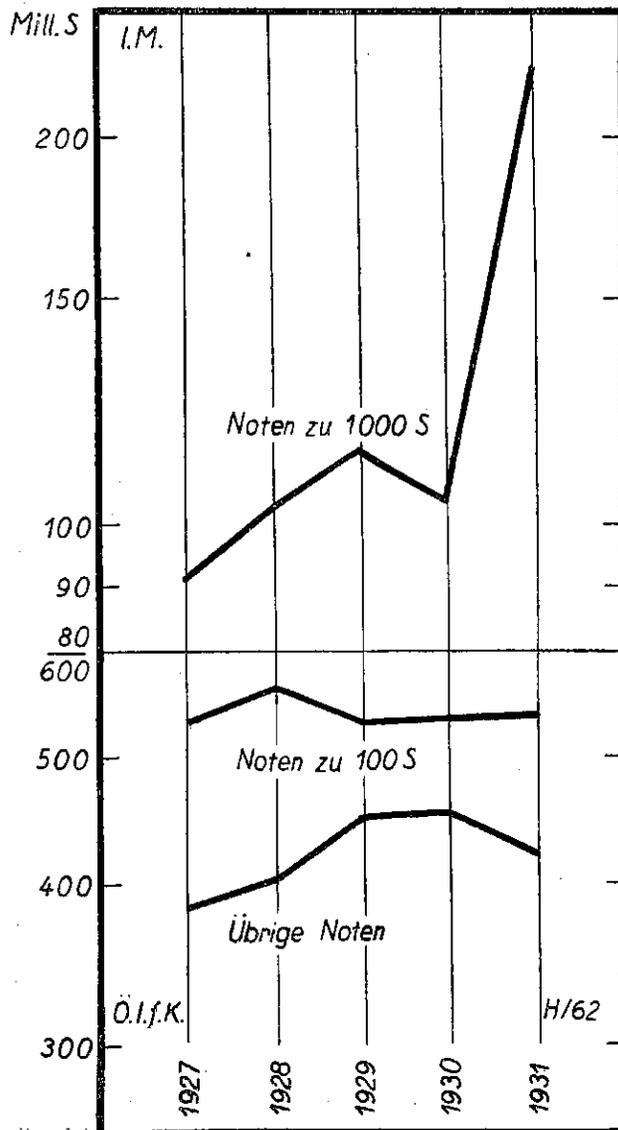


gerichtet wurden, außerordentlich hoch. Das seines Kapitals entblößte Bankinstitut sah sich veranlaßt, an die Nationalbank mit Kreditbegehren in einem ungeahnten Maße heranzutreten. Da sich die Notenbank diesem Begehren nicht verschloß, stieg das Wechselportefeuille auf einen Höchststand von über 900 Millionen Schilling, während der höchste Wert des Jahres 1930 nur 238 Millionen Schilling ausmachte. Mit diesen Krediten wurden die Betriebe der Kreditanstalt weitergeführt, von denen eine ganze Reihe sich schon während der letzten Jahre als unrentabel erwies; aber selbst die Schwierigkeiten der Bank führten zu keinen nennenswerten Stilllegungen. — Eine saisonbereinigte Indexziffer des Wechselportefeuilles ist wesentlich besser geeignet als die absoluten Werte, die Veränderungen aufzuzeigen. Es geht aus ihr hervor, daß im Jahre 1931 das Maximum der Ausleihungen in die Mitte September fiel, als die Indexziffer 682 erreichte (1926–30 = 100). Der größte Sprung erstreckte sich von Ende April mit 55 auf Mitte Mai mit 244. Trotz der nominellen Steigerung gegen Ende des Jahres war eine gewisse Entlastung festzustellen, die jedoch im Jänner 1932 wieder wettgemacht wurde. Der Notenumlauf erhöht sich saisonwidrig und erreichte mit 1134 Millionen Schilling Ende Juli sein Maximum. Notenumlauf plus Giroverbindlichkeiten erreichten die absolute, wenn auch nicht saisonwidrigste Höhe zu Ende des Jahres. Die Gesamtzirkulation war also nicht unerheblich gestiegen, während gleichzeitig das Produktionsvolumen und die allgemeine Geschäftstätigkeit empfindlich zurückgegangen waren. Ein Teil dieser Steigerungen wird aber durch Hortungen wettgemacht. Das beigegebene Schaubild über die Entwicklung der Stückelung des Notenumlaufes seit dem Jahre 1927 zeigt im Jahre 1931 einen auffallenden Sprung in der Verbreitung der 1000-Schilling-Noten; sie hat sich um 100 Millionen auf 200 Millionen erhöht, während der Umlauf der anderen Noten teils konstant blieb, teils zurückging. Wenn auch nicht die gesamte, zusätzliche Menge an 1000-Schilling-Noten gehortet wurde, sondern zum Teil einem Ersatz bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Zahlungen in Noten diente, so bietet diese Zahl immerhin einen Anhaltspunkt für das Ausmaß der Hortungen, die nach verschiedenen Schätzungen einen Betrag von über 200 Millionen Schilling in Form von Noten aus dem Verkehr gezogen haben soll. Solange diese Noten bei den Sparern ruhen, stellen sie keine unmittelbare Gefahr dar. Sie sind aber auch gegen Ende des Jahres, wie aus den sogleich zu besprechenden Ziffern

über die Spareinlagen hervorgeht, nicht in die Geldinstitute zurückgekehrt, obwohl dies in hohem Maße wünschenswert gewesen wäre. Während einer kurzen Zeit der Beunruhigung des breiten Publikums begannen sie sogar auf den Märkten aufzutauchen, wie aus der Entwicklung der Umsatzzahlen hervorgeht. Die durch die Währungsereignisse neuerlich bewirkte, wenn auch vielleicht nur vorübergehende Erschütterung des Sparwillens bedeutet eine erhebliche Beeinträchtigung einer der wichtigsten Grundlagen der Wirtschaft, da dadurch die ohnedies schon sehr bescheidene Kapitalbildung neuerdings aufgehalten wurde.

Die Diskontopolitik der Nationalbank folgte den Ereignissen nur zögernd. Am 8. Juni setzte die Bank den Zinssatz um 1<sup>0</sup>/<sub>10</sub> auf 6<sup>0</sup>/<sub>10</sub> hinauf, am 16. Juni auf 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub> und am 23. Juli auf 10<sup>0</sup>/<sub>10</sub>. Auf dieser Höhe

Stückelung des österreichischen Banknoten-  
umlaufes



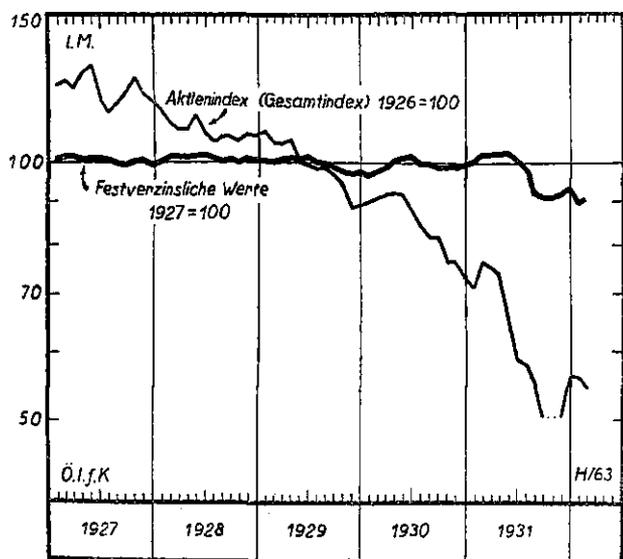
verblieb er bis zum 13. November, als er auf 8% ermäßigt wurde. In der gleichen Zeit ging das Deckungsverhältnis von 57·10% (Ende April) bis auf 28% zurück und nach der Ermäßigung des Diskontsatzes auf 8% bis an die Mindestgrenze, so daß es Ende 1931 24·20% ausmachte. Während dieses Zeitraumes wurde die Wirksamkeit des relativ nur geringfügig erhöhten Zinsfußes durch keine restriktive Politik unterstützt. Infolge dieses Laufes der Dinge wurde am 8. Oktober eine Devisenverordnung erlassen, der bald weitere drei Novellen folgten, die sämtlich Verschärfungen der Bestimmungen brachten. Der wesentliche Inhalt dieser Devisenverordnung bestand darin, daß die ausländischen Währungen zwar zum Paritätskurs abgegeben wurden, jedoch die Menge von der Nationalbank bestimmt wurde. Gleichzeitig wurde die Verfügung erlassen, den Besitz an Devisen und Valuten anzumelden, beziehungsweise ebenfalls zur Parität abzuliefern. Diese Verordnungen machten sich für die Wirtschaft zunächst in widerspruchsvoller Weise geltend, indem sie eine Reihe von Industrien und Geschäftszweigen stark behinderten, andere förderten; jedoch war diese Förderung, wie aus den Angaben über die Produktion hervorgeht, nur vorübergehender Natur. Die Devisenbewirtschaftung wirkte sich in erster Linie wegen der gleichzeitigen Kreditausweitung und der damit in Zusammenhang stehenden Gestaltung des Preisniveaus wie eine Exportabgabe und eine Importprämie aus, so daß die ursprünglich gehegten Erwartungen, die dahin gingen, daß durch diese Methode der Währungspolitik eine Förderung der Ausfuhr und eine Hemmung der Einfuhr erzielt

werden könnte, gefäuscht wurden. Eine Förderung der Ausfuhr bestand nur so lange, als der sogenannte Export gegen Schillinge gestattet war, dessen Wirkung sich darin äußerte, daß das Ausland Schillinge unter der Parität handelte, was einer indirekten Preissenkung der österreichischen Exportartikel gleichkam. Nicht nur infolge des Wegfalles dieser Exportbelebung, sondern auch wegen der immer geringer werdenden Zuteilungen an Devisen für Rohstoffe an Exporteure, schrumpfte die Ausfuhr weiterhin, so daß auch die Ablieferungen von Devisen an die Nationalbank immer geringer wurden.

**Börse:** Begreiflicherweise stand die Börse im abgelaufenen Jahr im Zeichen lebhafter Kursveränderungen. In den ersten beiden Monaten machte sich eine nicht unerhebliche Aufwärtsbewegung bemerkbar, die hauptsächlich von ähnlichen Vorgängen auf den internationalen Börsen angeregt war. Es hatte damals den Anschein, als wollte sich eine Belebung der Weltkonjunktur ankünden. Jedoch fand diese Hoffnung ein rasches Ende und das Fazit des Jahres kommt darin zum Ausdruck, daß der Gesamtindex von Anfang Jänner mit 71·3 auf 56·3 im Dezember gesunken ist. Dazwischen liegt aber der scharfe Sturz, der durch die Kreditanstaltskrise hervorgerufen wurde und in erster Linie die Bankaktien mit sich riß, die von Mitte April mit 74·2 bis Mitte Juni auf 58·6 sanken. Dazwischen liegt ferner eine unmittelbar nach diesem ersten Sturz einsetzende, abermals vorübergehende Erholung zu Ende Juni. Außerdem wurde am 21. September eine Sperre der Börse verhängt, die bis in den Oktober angedauert hat. Im Monat November entwickelte sich plötzlich eine scharfe Aufwärtsbewegung, die förmlich den Charakter einer Hausse annahm. Sie war darauf zurückzuführen, daß erhebliche Geldbeträge Anlage suchten und ihren Weg, wie stets im Falle einer Kreditfülle, an die Börse fanden. Besonderes Interesse wandte sich den sogenannten Valutapapieren zu, durch deren Erwerb das Publikum ein vermeintliches Währungsdisagio auszugleichen bestrebt war. Der Gesamtindex stieg von seinem Minimum mit 50·4, das er Ende Oktober erreichte, auf 59·4 per Ende November. Seither ist diese Bewegung wieder rückläufiger Art. Angesichts der gegenwärtig verringerten Verwertbarkeit von Effektenbesitz ist es durchaus erklärlich, daß die Börse seit diesem Monat lebhafter Tätigkeit mit geringen Umsätzen und mäßigen Kursschwankungen verkehrt.

**Geld- und Kapitalmarkt:** Entsprechend der Entwicklung auf den internationalen Geldmärkten

#### Aktienindex und Index der festverzinslichen Werte



setzte sich Anfang 1931 die Entspannung auf den österreichischen Märkten ziemlich rasch fort. Der Privatdiskont sank Mitte Februar zum erstenmal unter 4% und als besonders verheißungsvoll mußte das Übergreifen dieser Bewegung auf den Markt langfristiger Anlagen betrachtet werden, eine Bewegung, die sich auch in der übrigen Welt anzubahnen begann und in einer Steigerung des Kurses der festverzinslichen Papiere zum Ausdruck kam. Die Flüssigkeit des österreichischen Geldmarktes führte auch zu nicht unbeträchtlichen Abstattungen kurzfristiger Auslandskredite, woraus sich erklärt, daß Österreich beim Ausbruch der großen Finanzkrise im Vergleich zu anderen Ländern, etwa zu Ungarn, keine übermäßige Last kurzfristiger Schulden trug, obwohl die Verpflichtungen, absolut genommen, außerordentlich hoch waren und es noch sind. Diese günstige Intensivierung der Beziehungen zwischen dem Geld- und Kapitalmarkt, die eine der Grundvoraussetzungen für eine Wiederbelebung darstellt, fand im Mai ein rasches Ende. Die Geldsätze stiegen, aber seit Mitte Juni kamen keinerlei Notierungen mehr zustande, bloß gelegentliche Taxationen wurden bekannt, denen kein erheblicher Wert zukommt. Monatsgeld erreichte seinen höchsten Stand im August, September und Oktober mit 12% und ging bis Ende des Jahres auf 10,25% zurück, während es zu Anfang des Jahres 5,50% notierte.

Die lebhaftesten Schwankungen auf dem Anlagemarkt fielen im Monat August vor. Zunächst gab es vorübergehend scharfe Kursrückgänge der wichtigsten Anlagepapiere. Bereits im Juni kündigte sich eine Vorliebe des Publikums für Valutapapiere an, die sich in den nachfolgenden Monaten verstärkte. Besonders auffallend waren die mehr als 20%igen Kurssteigerungen der Dollartranche der Völkerbundanleihe, während das gleiche Papier in New York, allerdings zum Teil im Zusammenhang mit einem scharfen Rückgang aller europäischen Papiere, Einbußen erlitt. Die auseinanderlaufenden Bewegungen dieser beiden Notierungen waren ein indirekter Ausdruck für ein der Währung vom Publikum beigelegtes Disagio, das in auffallender Weise mit der Differenz zwischen Gold- und Schillingpreisen übereinstimmt. Die erwähnten Vorgänge auf dem Geld- und Kapitalmarkt werden auch von den übrigen Zahlen, zu denen übrigens die Veröffentlichung des Gesamtertrages der Bankenumsatzsteuer neu hinzugetreten ist, widergespiegelt. Sie sind für die zweite Hälfte des vergangenen Jahres in ihrer Bedeutung herabgemindert, hauptsächlich der zeitweiligen Schließung der Börse wegen; jedoch

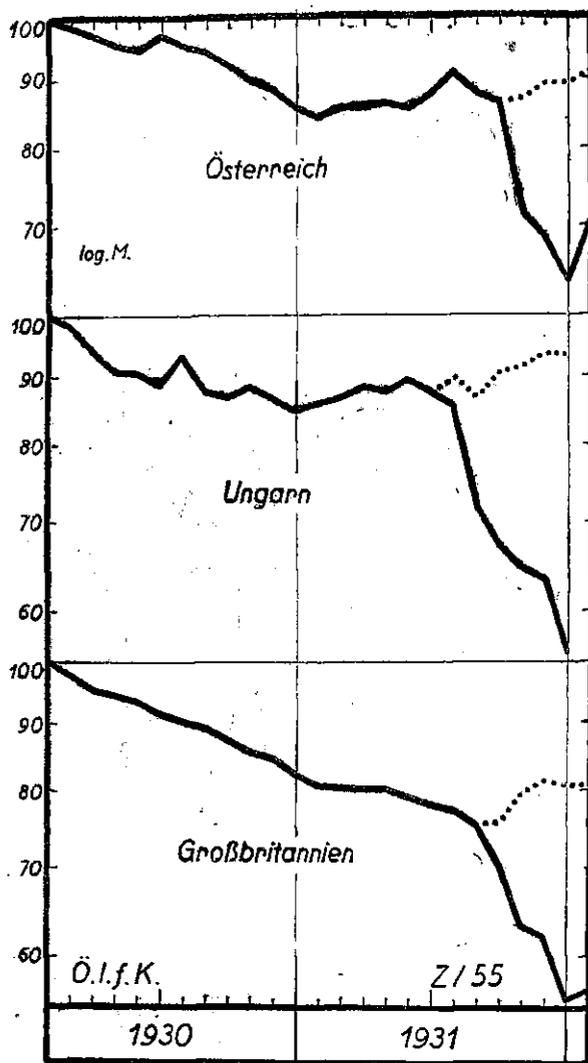
ergibt sich aus ihnen die Heftigkeit der Ereignisse in klar erkennbarer Weise.

*Spareinlagen:* Die seit Jahren andauernde Zunahme der Spareinlagen setzte sich zu Anfang des Jahres fort und brachte Ende März mit 1981,5 Millionen Schilling, den nach Kriegsende erreichten Höchststand. Bereits im April war ein Rückgang bemerkbar, aber erst im August erfolgte wieder eine Bekanntgabe des Gesamtstandes. Er war in diesen 4 Monaten auf 1592,3 Millionen Schilling zurückgegangen und auch in den nachfolgenden 4 Monaten, in denen ebenfalls keine Zahlen publiziert wurden, dauerten die Abhebungen an. Zunächst wandte sich das Mißtrauen gegen das in Schwierigkeiten geratene Institut, im weiteren Verlauf auch gegen andere Anstalten, obwohl einigen Sparkassen, die bei den anderen abgezogenen Gelder teilweise zuströmten. Ende Dezember 1931 betrug der in Wien erhobene Einlagenstand 646,530.000 Schilling, der Spareinlagenstand in der Provinz betrug zum gleichen Zeitpunkt 763,130.000 Schilling (in beiden Fällen ohne Zinsengutschriften, die erst im Jänner erfolgten). Dies ergibt eine Summe von 1.409,660.000 Schilling. Es hat sich also die Verringerung des Guthabenstandes gegen das Jahresende zu verlangsamt, um, wie aus dem nachfolgenden Bericht über den Monat Jänner hervorgeht (S. 28), einer Zunahme Platz zu machen. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß diese Verringerung der Sparguthaben eine außergewöhnliche Erscheinung insofern darstellt, als in Zeiten einer Depression, die gegenwärtig in schärfster Form vorliegt, die Spareinlagen trotz der Rückgriffe auf das Kapital seitens der notleidenden Bevölkerung, zu wachsen pflegen und dieses Wachstum geradezu zu den verlässlichsten Depressionssymptomen gehört. Ein Anhaltspunkt für das Ausmaß der Hortung läßt sich aus diesen Ziffern allein jedoch schwerlich gewinnen.

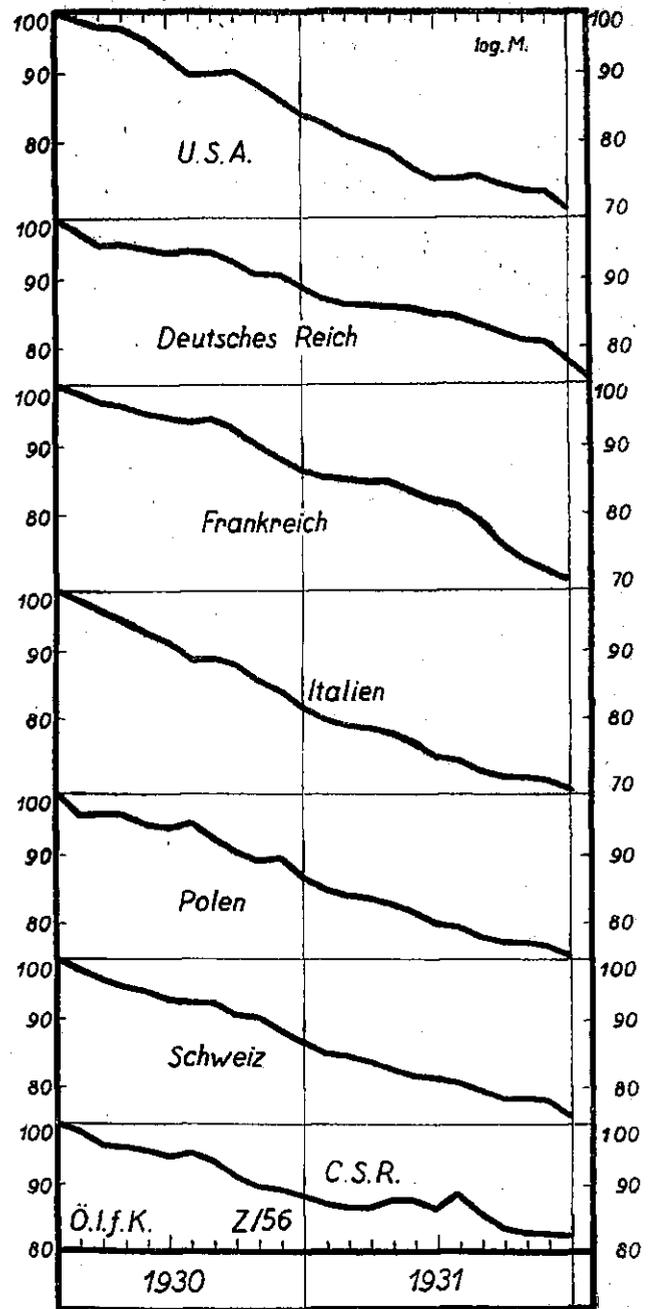
*Preisbewegung:* Das hervorragende Interesse, das der Preisbewegung in jeder, gleichgültig welcher Phase des Konjunkturzyklus zukommt, wurde im vergangenen Jahr durch die vielfältigen Bewegungen erhöht, die die Preise auf den Weltmärkten erfahren haben. Mit jenen hätte die österreichische Preisbewegung übereinstimmen sollen. Ferner ist letztere wichtig der naheliegenden Vermutung wegen, daß die oben erwähnte Kreditausweitung, die mit dem Wirtschaftsvolumen nicht im Einklang stand, eine preissteigernde Wirkung auslösen mußte. Die Wahrscheinlichkeit solcher Preiserhöhungen wurde vom Institut während des verflossenen Jahres mehrfach betont und die Ereignisse haben diese Vermutungen in mannigfacher Weise bestätigt. Zu-

Indeziffern der Großhandelspreise in Gold

(Jänner 1930 = 100)



••• In Einheiten der Landeswährung



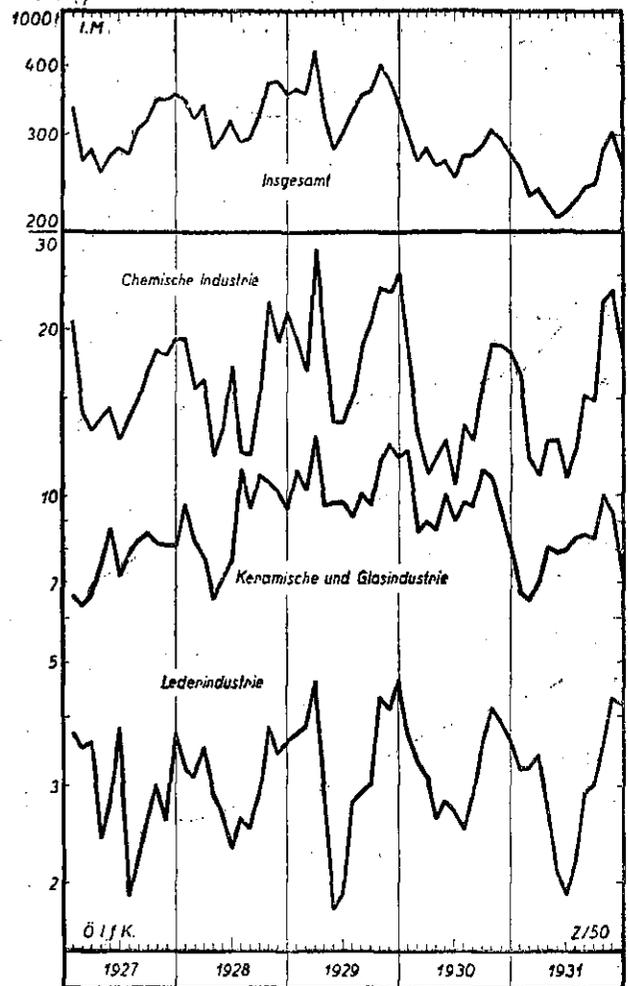
nächst ist zwischen den Indizes der sogenannten reagiblen, d. h. hochempfindlichen Preise und den gewöhnlichen Großhandelsindizes zu unterscheiden. Die Bewegung der reagiblen Warenpreise war denn auch während des ganzen Jahres der allgemeinen Preisbewegung vorauslaufend. Während aber, wie sogleich noch in Einzelheiten zu zeigen sein wird, die Weltmarktpreise ausnahmslos scharf gesunken sind, abgesehen von ganz gelegentlichen und völlig unerheblichen Stockungen, stand die österreichische Preisgestaltung zum Teil schon vor dem Einsetzen der Kreditausdehnung nicht immer in völligem Einklang mit dieser Tendenz. Zum Teil geht dies zweifelsohne auf Zoll- und Tariferhöhungen zurück. Es ist daher durch die Ereignisse abermals bewiesen worden, daß Zollerhöhungen in aller Regel preissteigernde Wirkungen ausüben. Der Index der reagiblen Warenpreise stand Mitte Jänner 1931 auf 67·4,

erreichte Mitte September mit 55·1 sein Minimum, stieg bis Ende November auf 62·9, um bis Ende Dezember wieder langsam auf 59·5 abzusinken. Gegenüber dem Vorjahr war der Abstieg, solange er dauerte, verlangsamt. Die offiziellen Indizes zeigten dagegen eine etwas andere Bewegung. Die Extremwerte der Großhandelsindizes sind: Gesamtindex Minimum Jänner 1931 105, Maximum Juli 114 und nach vorübergehender Senkung Ende Dezember 112; Nahrungsmittel 93 im Jänner, 109 im Juli, 106 im Dezember; Industriestoffe im Jänner 130, im September das Minimum 122, zu Jahresende

125. Die Kleinhandelspreise standen am Jahresende mit 141 um einen Punkt höher als zu Jahresanfang. Ihr niedrigster Wert fiel mit 136 in den Mai. Im Vergleich zum Jahre 1930 deutet diese vielfältige Bewegung auf eine ganze Reihe tieferliegender Ursachen, deren wichtigste in dem Mißverhältnis von Geldumlauf und Warenmenge zu suchen ist. Ein Vergleich der Großhandelsindizes in Gold zeigt den Sturz der Goldpreise seit 2 Jahren für die wichtigsten Länder. Ihn macht in anschaulicher Weise die graphische Darstellung klar. Jedoch ist eine Verlangsamung des Absinkens im Jahre 1931 unverkennbar. Bringt man alle Werte auf die Basis Jänner 1930 = 100, so zeigt sich der niedrigste Goldpreis in Großbritannien mit 55,5%, der höchste in der Tschechoslowakei mit 82,4%. Österreich steht mit 63,7% neben Großbritannien und Ungarn unter den Ländern mit dem größten Preissturz. Hierin liegt kein Widerspruch zu der Feststellung über die Preissteigerung, da dieser Preisindex auf Grund der effektiven marktgängigen Goldpreise errechnet ist. Im Jänner ist in Österreich ebenso wie in England eine nicht unerhebliche Steigerung vorgefallen, die schon durch ihr Ausmaß beweist, daß die Werte für die letzten Monate mit einer gewissen Vorsicht auszudeuten sind. Die Schillingpreise haben sich gegenüber dieser Bewegung, wie oben angegeben, aufwärts entwickelt und die Differenz zwischen ihnen und den Goldpreisen ist in dem Maße größer geworden, als die Kreditausdehnung zunahm, die am besten an der Entwicklung der saisonbereinigten Indexziffer des Wechselportefeuilles (Kolonne 8 der Halbmonatsziffern) abgelesen werden kann. Es besteht selbstverständlich eine völlige Übereinstimmung in der Bewegung der beiden Preisindizes bis zu Anfang des Jahres 1931. Der Schillingindex nimmt jedoch für die Monate Juli bis Dezember folgende Werte an: Juli 91,2, August 88,0, September 86,4, Oktober 87,2, November und Dezember 89,6. Dies ergab für den Dezember eine Differenz von 25,9% gegenüber dem Goldindex. Der Unterschied zwischen den Werten des Goldindex für Österreich und für die anderen Länder bildet einen Maßstab für die Förderung, die der österreichische Export und die Benachteiligung, die der Import nach Österreich erfahren hätte, falls nicht die offizielle Gestaltung der Wechselkurse diese Wirkungen in das Gegenteil verkehrt hätte.

**Industrielle Produktion:** Die industrielle Tätigkeit hat während des ganzen Jahres gegenüber den Vorjahren stark nachgelassen, wie aus dem Index der Produktivgüterumsätze sowie aus dem hier zum erstenmal veröffentlichten Produktions-

### Brennstoffverbrauch der Industrie in Tonnen



index deutlich hervorgeht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen war die Metallindustrie, die Eisenindustrie, zunächst auch die Textilindustrie, die aber gegen Ende des Jahres eine Sonderkonjunktur in erhöhtem Ausmaß aufwies, und die Erzeugung von elektrischem Strom. Die Lage des Bergbaues gestaltete sich so schwierig, daß eine größere Anzahl Gruben stillgelegt werden mußte. Der vorübergehende Auftrieb, der durch das infolge der Devisenbewirtschaftung erzielte Ausbleiben von ausländischen Angeboten zustandekam, verschwand bald. Die Pappeindustrie befand sich im Stadium einer schweren Depression, sogar Krise. Die Papiererzeugung hielt sich auf ziemlich hohem Niveau.

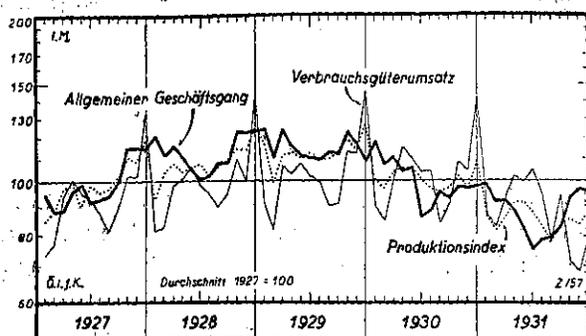
#### Indexziffern

(Jahresdurchschnitte in Prozenten des Jahresdurchschnittes 1927)

	Verbrauchsgüterumsätze	Produktionsgüterumsätze	Allgemeiner Geschäftsgang	Produktionsindex
1927 . . .	93,8	95,2	99,2	99,2
1928 . . .	99,7	104,3	107,4	111,3
1929 . . .	103,5	108,6	112,7	114,3
1930 . . .	103,1	91,9	100,4	99,9
1931 . . .	88,1	74,4	85,3	87,8

## Indeziffern über Geschäftsgang, Produktion und Umsatz

(Durchschnitt 1927 = 100)



Das Gleiche gilt für Zellulose. Die Bierproduktion sank namentlich zu Ende des Jahres auf einen bisher nicht erreichten Tiefpunkt; auch die Spirituserzeugung ging zeitweilig stark zurück, hielt sich aber im allgemeinen günstig. Die Beschäftigung der Industrie kann auch aus ihrem Brennstoffverbrauch ersehen werden (Kolonne 55 bis 58), der insgesamt stark zurückgegangen ist, während er sich bei einzelnen Industrien, wie z. B. der chemischen sogar verbesserte. Die Devisenbewirtschaftung brachte zunächst gewisse Belebungerscheinungen, die aber von vornherein als nur vorübergehender Natur erkannt wurden. Auch die auf Seite 31 abgedruckte und auf Seite 30 erläuterte Tabelle über den Arbeiterstand der größeren Betriebe vervollständigt den Eindruck, den die übrigen Zahlen über die Industrie vermitteln.

**Lagerhaltung und Auftragsbestand:** Auch diese Zahlen vervollständigen das obige Bild. Namentlich in der Eisenindustrie sanken die offenen Bestellungen auf einen Bruchteil dessen, was sie noch 1930 ausgemacht haben. Auch in der Textilindustrie war eine rückläufige Bewegung bis in den Herbst festzustellen. In den letzten drei Monaten dagegen zeigten sich die erwähnten sprungartigen Besserungen, ohne daß sie jedoch zu dem Stand von 1930 zurückgeführt hätten. Die allgemeine Lagerhaltung war während des ganzen Jahres sehr hoch; weniger in der Textilindustrie (Kolonne 60), wo sie in den letzten Monaten sogar den tiefsten Stand der letzten fünf Jahre erreichte; dagegen ist zu Ende des Jahres die höchste Lagerhaltung der letzten drei Jahre in den Lagerhäusern der Gemeinde Wien festzustellen gewesen, deren Ursache nicht nur in einem Rückgang des Absatzes zu suchen ist, sondern auch in der Neigung der Geschäftswelt, höhere Lager als Vorsichtsmaßnahme gegen verschiedenerlei Elemente der Wirtschaftslage zu halten.

**Verbrauchsgüter- und Kleinhandelsumsätze:** Der bereits in Heft 11 des 5. Bandes veröffentlichte und nunmehr in Kolonne 26 enthaltene Index der Verbrauchsgüterumsätze zeigt im Verlauf des Jahres eine von den Vorjahren stark abweichende Gestaltung: Zum ersten Male seit seiner Errechnung ist er in scharfer Weise selbst unter Ausbleiben der saisonmäßigen Spitze zum Jahresende zurückgegangen. Es ist beachtenswert, daß dieser Rückgang des Konsums weder von einem auch nur annähernd gleichen Rückgang der Lohnsumme noch des Lohnindex begleitet war. Der Verbrauchsgüterindex erreichte mit 104,8 im Juni seinen höchsten, im November mit 68,7 seinen tiefsten Wert. Im Dezember stieg er lediglich auf 79,5 während er im Jahr 1930 141,1 und 1929 145,5 erreichte. Dagegen hat sich wider Erwarten der Produktionsgüterindex, der seinen Abstieg schon im Jahr 1930 erfahren hatte, bis Ende 1931, abgesehen von einer scharfen Senkung, konstant gehalten. Der Rückgang der Konsumgüterumsätze stand zu erwarten; er bildet in einem gewissen Sinn die Voraussetzung für eine Belebung der Erzeugung von Produktivgütern und ist rascher eingetreten, als vermutet werden konnte; der Rückgang dürfte wahrscheinlich andauern. Die einzelnen wesentlich vermehrten Kleinhandelsindizes zeigen die gleiche Entwicklung. Am höchsten hielten sich die Lebensmittelumsätze. Die Konfektionsumsätze machten lebhaft Schwankungen durch, waren aber noch immer relativ günstig. Der Schuhabsatz gestaltete sich sogar wider Erwarten gut, flaute nur Ende des Jahres stark ab. Ein Index der Kaffeehausumsätze, der erstmalig veröffentlicht wird, zeigt besonders eindringlich die Einschränkungen, die sich der Konsum selbst in der Befriedigung der untersten Luxusausgaben aufzuerlegen beginnt. Zum Teil allerdings, dies muß hervorgehoben werden, hängt der schon seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang der Kaffeehausumsätze mit der starken Entwicklung zusammen, die z. B. der Sport genommen hat. Nachgelassen hat auch neuerlich der Umfang der Insertionen. Gegenüber 1930 ist dagegen der Verbrauch von Brennstoffen in Haushalten und Kleingewerbe erheblich in die Höhe gegangen, ohne an das Jahr 1929 heranzureichen. Neu hinzugekommen ist eine Aufstellung über die Gestaltung des Spiritusabsatzes, der im vergangenen Jahr gegenüber den Vorjahren zwar rückläufig war, aber im Vergleich zu den anderen Absatzziffern eine unverkennbare Festigkeit zeigt.

**Arbeitsmarkt:** Wie zu erwarten stand, waren die leichten Besserungerscheinungen, die sich anfangs des Jahres auf dem Geld- und Kapital-

**Pfandleihanstalt Dorotheum**

	Verpfändungen			Auslösungen	
	Posten in Tausenden	Darlehen in Mill. S	Durchschnittl. Darlehen für einen Posten in S	Posten in Tausenden	Darlehen in Mill. S
1923	3115.4	43.1	13.85	2992.8	39.0
1924	2629.2	89.2	33.94	2402.3	79.9
1925	2621.7	105.3	40.17	2411.5	95.6
1926	2835.8	95.7	33.74	2657.2	87.5
1927	3076.2	103.1	33.50	2930.0	98.9
1928	3377.9	123.6	36.58	3249.6	120.8
1929	3459.7	129.0	37.29	3396.8	127.1
1930	3297.9	120.5	36.53	3356.3	123.3
1931	3011.7	98.5	32.72	3047.7	101.2

markt zeigten, allzu geringfügiger Natur, als daß sie sich auch nur auf die wichtigsten Zweige der Wirtschaft hätten auswirken können. So blieb vor allem der Arbeitsmarkt von ihnen unberührt, denn die saisonbereinigte Indexziffer für Österreich stieg von 245.3 im Laufe des Jahres bis auf 302.1 Mitte November; von da an war allerdings ein Rückgang zu verzeichnen. Die absoluten Zahlen lagen zu Jahresbeginn wie zu Jahresende über 300.000, ihr Minimum erreichten sie Ende Juni mit 191.150. Die stärkste Verschlechterung zeigte sich wieder, wie auch in den Vorjahren, in „Österreich ohne Wien“, wo der Index von 344.3 auf 465.1 stieg, um allerdings bis zum Jahresende bis auf 402.9 zurückzugehen. Der Anteil Wiens an der Gesamtarbeitslosigkeit Österreichs war auch 1931 geringer als in allen Vorjahren, eine Bewegung, die seit 1921 anhielt (vergl. das untenstehende Schaubild). In diesem Jahre machte die Wiener Arbeitslosigkeit 90% der gesamten aus, im vergangenen Jahr nur noch 45% (nach den Höchstwerten), was nur zum Teil mit der auf dem Lande loseren Anwendung der Gesetzesbestimmungen zusammenhängen dürfte. Die Zahl der Altersrentner hat eine erhebliche Vermehrung erfahren und der Stand der zur Vermittlung Vorgemerkten wies während des gesamten Jahres ohne Ausnahme Werte auf, die sämtlich über den entsprechenden Werten des Vorjahres lagen.

**Löhne:** Es ist dem Institut gelungen, die Lohnsummen der in Wien beschäftigten Arbeiter und Angestellten monatsweise für die letzten Jahre zu erfassen (Kolonne 64). Für das Jahr 1931 fehlt lediglich die Angabe für den Dezember. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich ein leichter Rückgang der Gesamtsumme, die im Durchschnitt über 130 Millionen Schilling pro Monat ausmacht. Die Werte unterliegen starken, aber sehr gleichmäßigen Saisonschwankungen, die mit den Quartalen und den zu diesen Zeitpunkten üblichen Zahlungen gut zusammenstimmen. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt eine nicht unbeträchtliche Steigerung,

die mit den bisher gelegentlich publizierten Berechnungen über die Lohnhöhe im Einklang steht.

**Perzentuelle Veränderung des Index der Lohnsumme für Wien (11 Monate)**

von 1927 auf 1928 . . . . .	+ 11.8
„ 1928 „ 1929 . . . . .	+ 4.6
„ 1929 „ 1930 . . . . .	- 3.0
„ 1930 „ 1931 . . . . .	- 9.5

Die nachfolgende Aufstellung bringt eine Indexzahl, die die durchschnittliche Entlohnung der jeweils in Wien beschäftigten Arbeiter und Angestellten angibt:

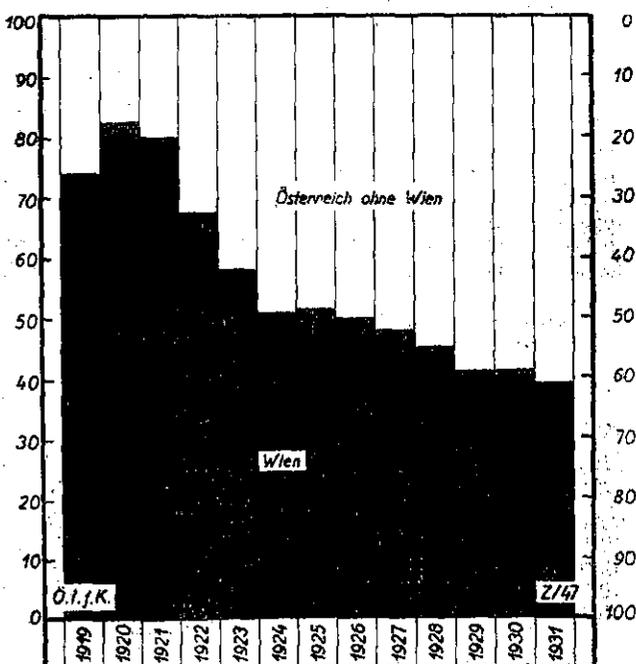
**Lohnindex für Wien**

(Durchschnitt 1926-1930 = 100)

1927	1928	1929	1930	1931
85.7	101.6	95.9	105.0	110.3
84.5	90.2	98.0	101.2	102.5
86.8	103.1	107.6	105.6	103.6
95.9	94.3	104.5	104.5	106.2
93.8	98.7	103.8	111.5	107.3
92.6	106.6	112.5	114.8	113.6
93.9	94.2	104.9	108.3	111.6
87.6	96.8	111.8	104.7	102.6
94.6	98.8	100.1	103.8	102.0
91.9	94.5	105.1	106.5	
87.6	95.5	98.0	99.6	
127.5	124.3	143.3	142.7	

Es ist zu der nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Werte während der letzten Jahre zu bemerken, daß dafür nicht nur effektive Lohnsteigerungen die Ursache waren, sondern daß, wenn man insbesondere diesen Index mit der Entwicklung der Arbeitslosigkeit vergleicht, der Einfluß der höheren Einkommen relativ gestiegen ist. Allerdings geht

**Anteil der Arbeitslosigkeit in Wien an der Gesamtarbeitslosigkeit Österreichs in %**



aus ihm ebenso hervor, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit während der letzten Jahre nur von sehr geringfügigen Lohnsenkungen begleitet war. Wenn auch erfahrungsgemäß feststeht, daß zwischen der Preisbewegung (sowohl der nach aufwärts wie der nach abwärts gerichteten) und der Bewegung des Lohnniveaus ein Zeitunterschied der Art zu bestehen pflegt, daß die Löhne der Preisbewegung nachhinken, so ist doch erkenntlich, daß diese zeitliche Differenz in Österreich besonders groß ist.

**Landwirtschaft:** Ein Vergleich der Jahresziffern des Anteiles der inländischen Produktion an der dem Verbrauch zugeführten Menge der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte einschließlich Zucker zeigt, von Mais und Gerste abgesehen, keine Herabsetzung des inländischen Anteiles, sondern Steigerungen, die am stärksten bei Zucker ausfielen, wo sie von 54·89% für das Jahr 1929—30 auf 76·52% stiegen, den höchsten bisher erreichten Wert.

Die Ergebnisse des Viehauftriebes nach Kalenderjahren sind ähnlicher Art: der inländische Anteil am Auftrieb in St. Marx stieg bei Rindern von 36·94% auf 52·95%. Der Anteil bei den Kälbern blieb konstant, bei den Fleischschweinen stieg er von 18·10% auf 31·73%, während der Anteil bei den Fettschweinen nicht einmal 1% ausmachte. Die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte war im Vergleich zum Jahre 1930 stark rückläufig, wodurch die Bauernschaft, allerdings im Einklang mit der internationalen Agrarkrise, in eine zusehends schwieriger Lage geriet.

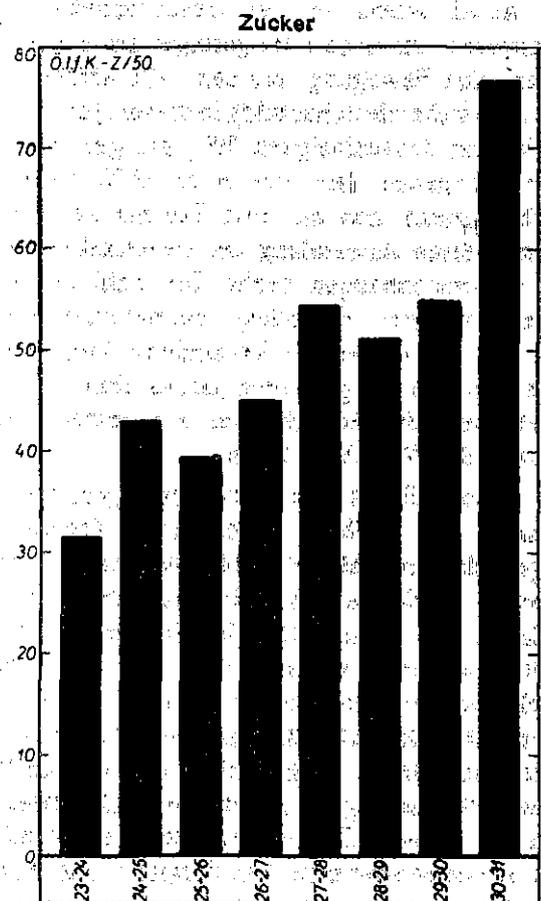
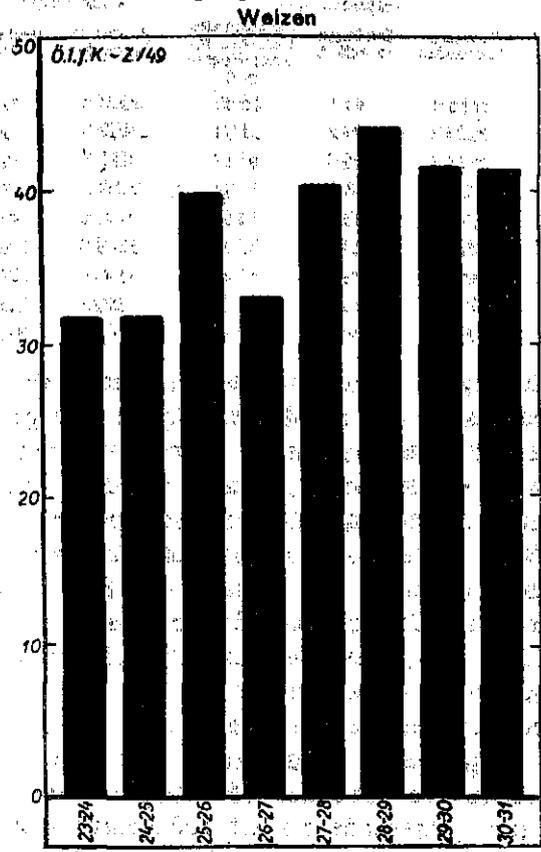
Anteil der Inlandsproduktion an der dem Verbrauch zugeführten Menge in %

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln	Zucker
1923/24	31·76	72·07	61·53	78·64	52·70	96·00	31·34
1924/25	31·79	78·46	58·82	74·19	39·51	95·92	43·07
1925/26	39·82	83·92	67·87	82·50	40·97	96·17	39·50
1926/27	33·05	81·13	70·38	81·95	31·36	88·68	45·19
1927/28	40·31	80·36	76·51	83·29	43·64	99·48	34·47
1928/29	44·23	78·39	80·55	82·97	43·21	100·00	51·26
1929/30	41·41	80·57	71·43	75·64	37·88	97·79	54·89
1930/31	41·32	80·57	69·63	78·05	35·50	98·65	76·52

Anteil der Inlandszufuhren an der Gesamtbelieferung des Zentralviehmarktes in St. Marx in Wien in %

	Rinder	Kälber	Fleisch-Schweine	Fett-Schweine
1923	35·36	99·64	67·03	6·97
1924	24·33	97·88	16·97	4·22
1925	20·51	97·21	9·12	0·95
1926	23·58	97·55	8·93	1·25
1927	21·90	98·66	10·14	1·26
1928	20·45	96·42	6·77	2·56
1929	34·12	98·68	14·45	1·96
1930	36·94	98·65	18·10	1·27
1931	52·95	98·25	31·73	0·23

Prozentanteil des Inlandes an der Gesamtaufbringung in Österreich:

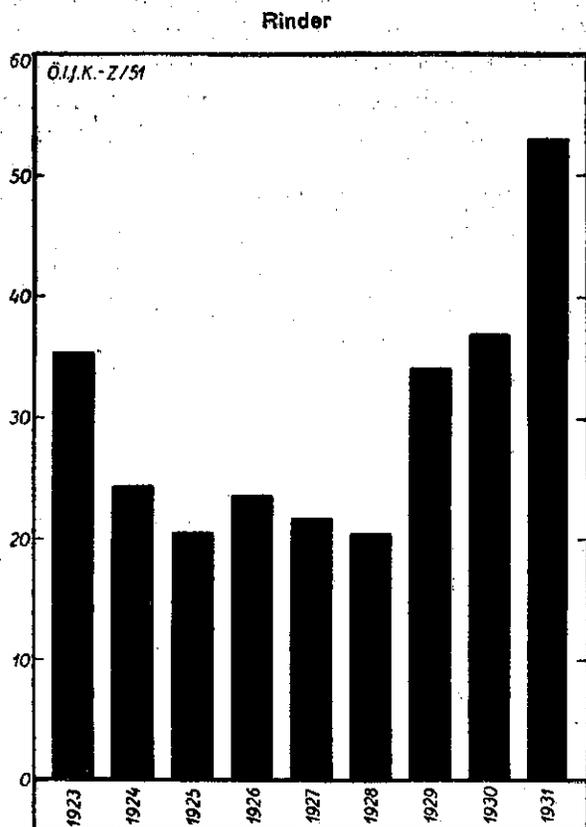


**Güterverkehr der Bundesbahnen:** Der Rückgang der industriellen Produktion sowie des Reiseverkehrs machte sich bei den Bahnen stark geltend und führte zu einem erheblichen Defizit, das dem Staatshaushalt angelastet wurde. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr waren in jedem einzelnen Monat des Jahres geringer als 1930, die Leistung in Nutzlastgütertonnenkilometern ebenfalls. Die saisonbereinigte Indexziffer der Güterwagengestellung sank vor allem in den ersten Monaten sehr tief gegenüber dem Stand des Vorjahres. In die Statistik ist der Durchfuhrverkehr neu aufgenommen (Kolonne 79), dessen Zahlen genau wie die Ziffern über die ein- und ausgeführten Waggonen deutlich den Verlust aufzeigen, den Österreich in seiner Rolle als Transitland namentlich in den letzten Monaten des Vorjahres erlitten hat. Die Einbußen dürften nicht nur auf die Tarifpolitik, sondern namentlich auf Wirkungen der Devisenbewirtschaftung zurückzuführen sein. Die Jahresdurchschnitte der wichtigsten Zahlen über die Wagengestellung lauten für die letzten 3 Jahre wie folgt:

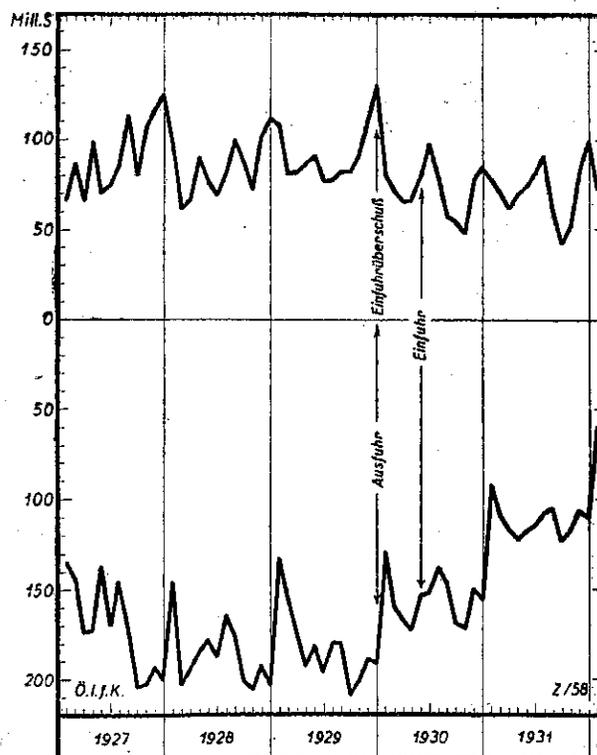
	1929	1930	1931
Wagengestellung pro Arbeitstag . . .	6752	6256	5679
Binnenverkehr " " . . .	5789	5495	5098
Durchfuhr " " . . .	768	697	558

**Außenhandel:** Sowohl die allgemeine Depression als auch die durch die Devisenbewirtschaftung geschaffenen Sonderbedingungen spiegeln sich in der Entwicklung des Außenhandels wider: Der Rückgang der Einfuhr und der Ausfuhr hat sich im Jahr 1931 in fast geradliniger Weise fortgebildet, wobei allerdings in den Sommer eine saisonwidrige Steigerung der Einfuhr fiel, die als Vorwegnahme der Zollerhöhungen zu werten ist. Die zwiespältige Entwicklung von Ein- und Ausfuhr führte dazu, daß das Handelsbilanzpassivum zwar geringer war als im Jahre 1930, aber relativ jeweils gestiegen ist. Die Fertigwarenausfuhr, die Anfang 1931 auf einen besonders tiefen Punkt gestürzt war, vermochte sich dann auf diesem Niveau annähernd zu halten und da auch die Fertigwareneinfuhr erheblich unter die des Vorjahres fiel, blieb der Ausfuhrüberschuß bestehen. Er sank allerdings immer mehr und machte im Juli vorübergehend sogar einen Einfuhrüberschuß Platz — das erstemal während der letzten Jahre — um im September und Oktober die höchsten Werte des Jahres zu erreichen und nachher neuerlich scharf zurückzugehen. Die saisonbereinigten Indexziffern von Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr (Kolonne 81) geben zusammen mit den übrigen Daten über den Außenhandel ein vollständiges Bild der unerfreulichen Gestaltung während des Vorjahres.

Prozentanteil des Inlandes an der Gesamtbelieferung des Zentralviehmarktes in St. Marx

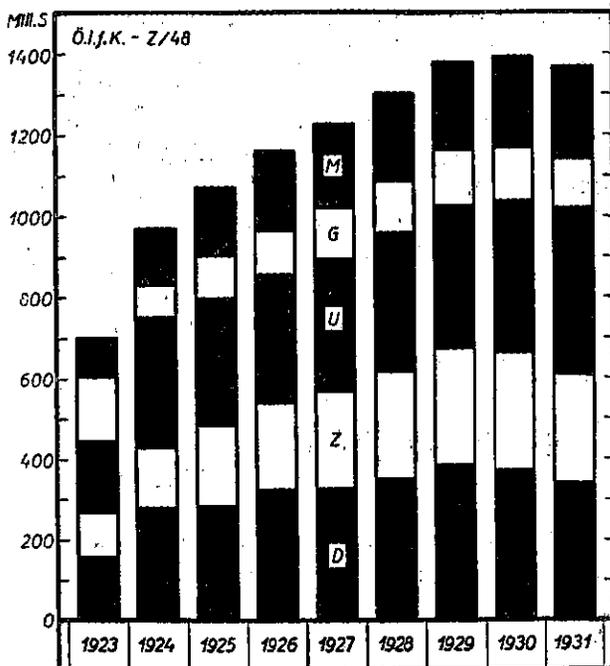


Einfuhr, Ausfuhr und Einfuhrüberschuß



**Staatshaushalt:** Trotz der bereits im Jahre 1930 in voller Entwicklung begriffenen Depression lautete der Voranschlag für 1931 auf eine wesentlich höhere Summe als 1930. Der zu erwartende, und vom Österreichischen Institut für Konjunkturforschung durch Vergleich der Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des allgemeinen Geschäftsganges und dem Ertrag der öffentlichen Abgaben mehrfach vorausgesagte scharfe Rückgang der Einnahmen trat in einem solchen Umfang ein, daß erhebliche Kürzungen des Budgets durch Herabsetzung der Beamtengehälter und einiger Sachausgaben vorgenommen werden mußten. Im Anfang des Jahres machte sich ein besonders scharfer Rückgang der Zolleinnahmen bemerkbar, dem man durch Zollerhöhungen, deren preissteigernde Wirkung oben bereits erwähnt wurde, zu begegnen suchte; der Erfolg war, daß sie in den letzten Monaten des Jahres wenigstens an die des Vorjahres im allgemeinen heranreichten. Die Belastung der Wirtschaft ist auch durch Einführung einer Reihe anderer steuerlicher Maßnahmen erneut gestiegen, worin eine Stärkung eines der wesentlichsten Elemente, das der Senkung der Produktionskosten im Wege steht, zu erblicken ist.

Entwicklung der öffentlichen Abgaben.



D = Direkte Steuern, Z = Zölle, U = Umsatz- und Verbrauchssteuern, G = Gebühren, M = Monopole.

Öffentliche Einnahmen in Millionen Schilling

	Direkte Steuern	Zölle	Verbrauchs- u. Umsatzsteuern	Gebühren	Monopole	Summe
1923 . . .	161.2	112.1	172.2	161.2	91.4	698.1
1924 . . .	283.3	147.8	318.8	84.2	132.9	967.0
1925 . . .	285.5	200.9	312.0	104.4	167.6	1.070.4
1926 . . .	325.5	213.7	319.5	108.0	193.4	1.160.1
1927 . . .	327.2	240.6	327.2	129.0	204.7	1.228.7
1928 . . .	352.6	263.1	344.0	126.5	215.9	1.302.1
1929 . . .	385.1	285.9	358.5	134.3	215.2	1.379.0
1930 . . .	372.7	289.6	376.5	131.1	223.6	1.393.5
1931 . . .	341.7	267.3	410.0	121.1	226.0	1.367.1

**DIE ENTWICKLUNG IM JÄNNER**

Aus dem Bericht über das Jahr 1931 geht mit voller Deutlichkeit hervor, daß die gegenwärtig in der österreichischen Wirtschaft wirksamen Tendenzen allzu tiefgehender Natur sind, als daß sich in dem ersten Monat des Jahres 1932 und zu Beginn des Februar, ganz wie schon im vorigen Bericht erwähnt wurde, nennenswerte Änderungen hätten ergeben können. Die Kräfte, die im Sinne einer Abwärtsentwicklung wirksam sind, blieben in voller Stärke bestehen. Die Kreditausweitung hat andauert, die reagiblen Preise haben in ihrem vorübergehenden Fall eingehalten und ihn zu geringem Teil wieder aufgeholt und die Groß- und Kleinhandelspreise sind wieder etwas zurückgegangen. Die Lage des Außenhandels. gestaltete

sich im Monat Jänner ebenfalls in Fortbildung der oben beschriebenen Bewegungen so ungünstig wie noch nie. Die scheinbar günstige Entwicklung einiger weniger Symptome, vor allem in dem Bereiche der industriellen Produktion, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand einer schweren Depression andauert und die krisenhaften Anzeichen sich zu mehren beginnen.

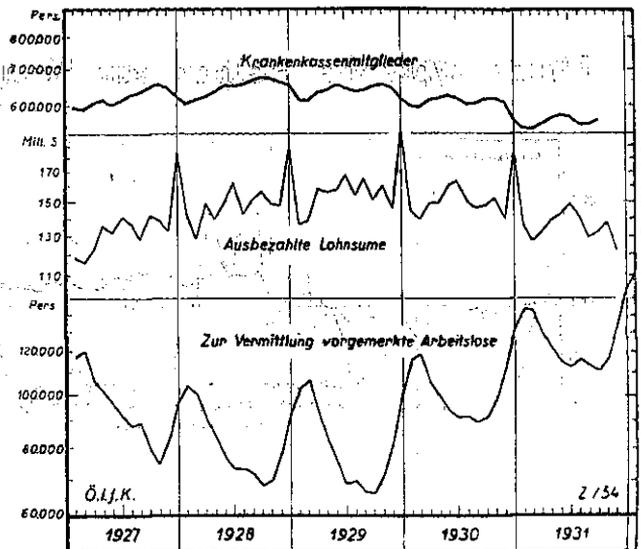
**Geld- und Kapitalmarkt:** Die Lage der Nationalbank ist nach wie vor angespannt. Das Wechselportefeuille stieg Ende Jänner auf 884.2 Millionen Schilling und sank bis Mitte Februar auf 853.6 Millionen Schilling. Dieser Rückgang stellt aber insofern keine genügende Entlastung dar, als die saisonbereinigte Indexziffer von 639 für Ende Jänner auf 844 für Mitte Februar stieg. Dies ist neben den Steigerungen von Ende April auf Mitte Mai und Ende August auf Mitte September die größte, die jemals vorgefallen ist. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß infolge des im Portefeuille enthaltenen starren Blocks der Wechsel der Kreditanstalt die Saisonbewegung zumindest nach abwärts nicht leicht im vollen Ausmaß erzielt werden kann, jedoch geht die Zunahme der Indexziffer über dieses geringe Maß hinaus. Der Notenumlauf sank — seit Mitte September zum ersten Male — unter eine Milliarde Schilling, aber die von Saisonschwankungen bereinigten Werte gingen nur ganz unbedeutend von 1080 auf 1074 zurück. Die valutatische

Deckung fiel abermals, worin nur zum Teil eine Saisonbewegung erblickt werden darf. Das ohne Einbeziehung der Staatsschuld errechnete Deckungsverhältnis blieb mit 23,1% gegenüber dem des Jännerultimo unverändert. Der Aktienindex blieb Ende Jänner gleich dem von Mitte Februar auf 54,9 stehen. Die Tätigkeit an der Börse war, wie die Umsätze und die abgeführten Steuern zeigen, sehr gering. Auch die Kurse auf dem Anlagemarkt sanken im Jänner gegenüber dem Dezember um 3,4 Punkte auf 90,0 und betrugen im Februar 90,5, wie aus dem Neuberechneten Kursindex festverzinslicher Werte hervorgeht.

**Spareinlagen:** Im Monat Jänner haben die Einlagen in Wien die Abhebungen um 20,340.000 Schilling überschritten, womit sich der Einlagenstand ohne Zinsengutschriften auf 666,870.000 Schilling stellt. Die buchmäßigen Zinsengutschriften wurden in der Höhe von 33,920.000 Schilling angegeben, so daß Ende Jänner der Gesamteinlagenstand in Wien 700,790.000 Schilling betrug. In der Provinz dagegen gingen die Einlagen im Jänner um 530.000 Schilling auf 762,600.000 Schilling zurück. Bisher wurden dort 23,360.000 Schilling Zinsen gutgeschrieben. Die noch ausstehenden Zinsengutschriften müssen für die Provinz auf 20 Millionen Schilling geschätzt werden, wodurch sich ein Gesamtstand von zirka 805,000.000 Schilling ergibt und für Österreich ein Gesamteinlagenstand zu Ende Jänner mit 1.506,750.000 Schilling festzustellen ist. Die liquiden Mittel der Sparkassen sind im Jänner um 57,290.000 Schilling gestiegen, wovon 37,480.000 Schilling auf Darlehenszinsen und Kreditrückziehungen entfallen und der Rest auf Kapitalzuwachs beruht. Eine Rückkehr noch größerer Beträge in die Sparkassen, müßte zu den günstigsten Symptomen der österreichischen Wirtschaftslage gezählt werden.

**Industrielle Produktion:** Der neu errechnete allgemeine Produktionsindex, der den ebenfalls neu berechneten Index des allgemeinen Geschäftsganges ergänzt, zeigt den scharfen Rückgang, den die Produktion in den letzten beiden Jahren erfahren hat, sehr deutlich. Der tiefste Stand mit 75,4 wurde im Juni vorigen Jahres erreicht, bis November stieg der Index auf 96,8. Darin liegt aber zum Teil eine Saisonschwankung. Im Dezember ging der Index wieder auf 95,6 zurück gegenüber 97,6 1930 und 108,2 1929. In dieser leichten Aufwärtsbewegung äußern sich die mehrfach erwähnten widerspruchsvollen Wirkungen der Devisenbewirtschaftung. Der

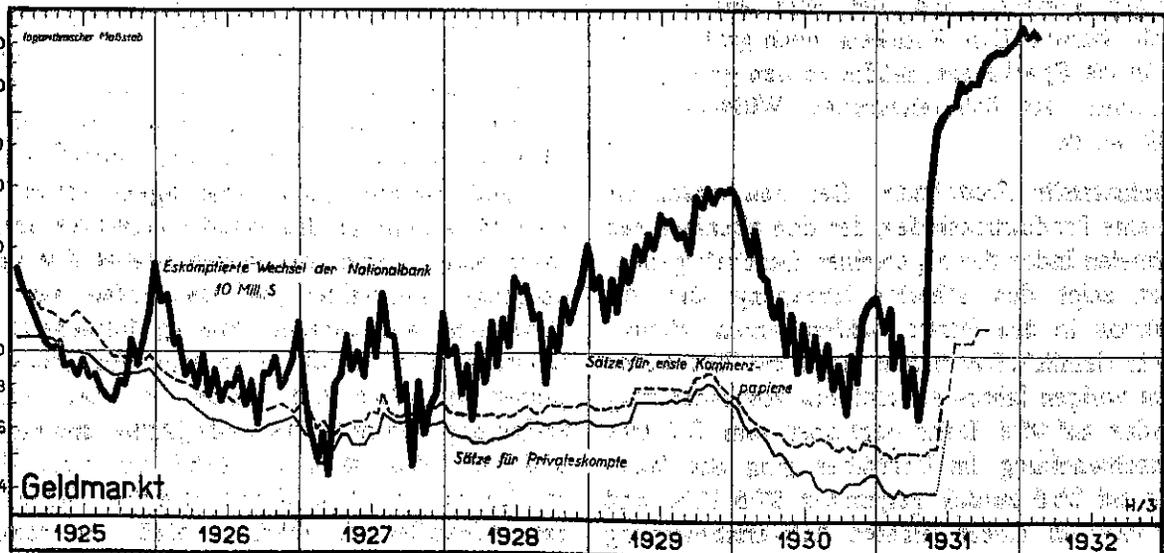
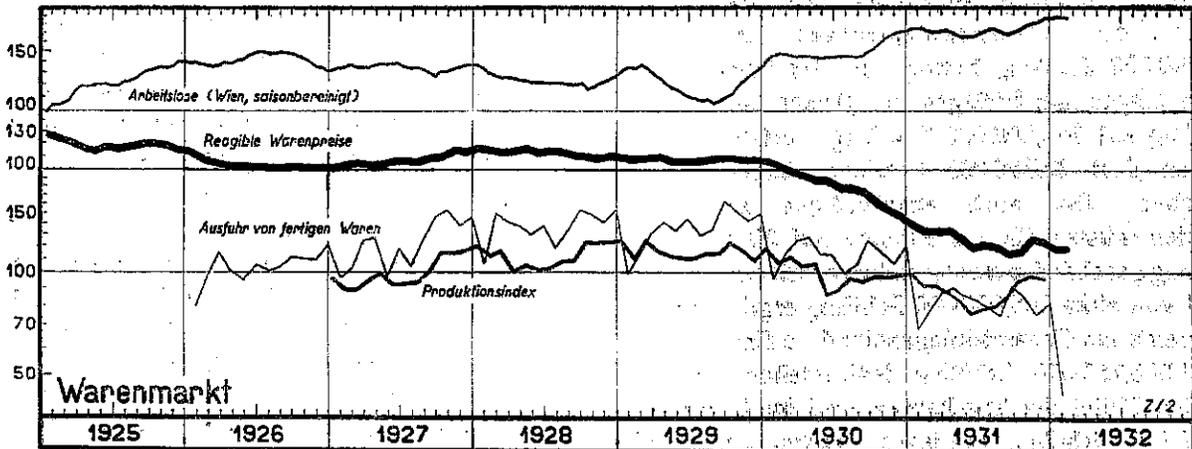
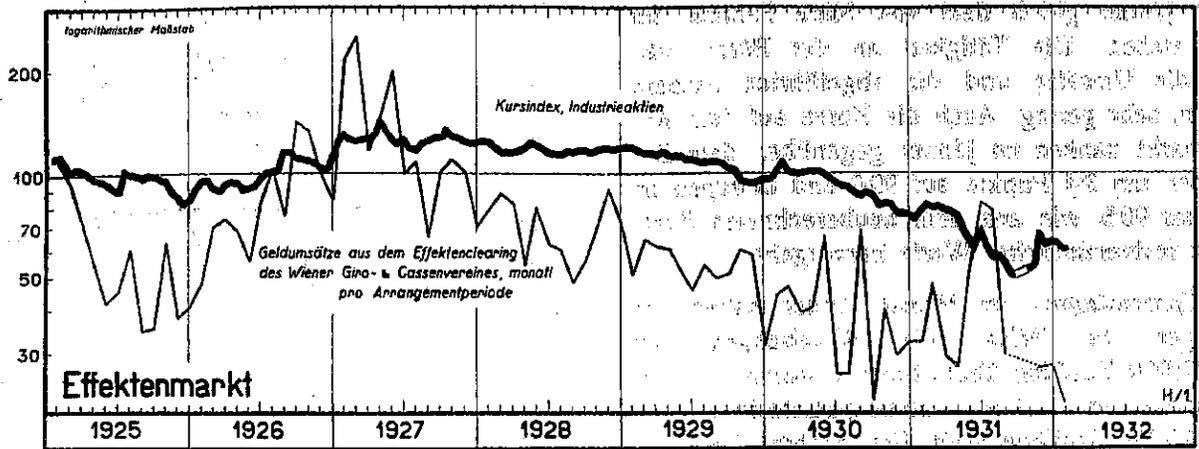
### Löhne und Arbeitsmarkt in Wien



allgemeine Geschäftsgang bleibt tief hinter den Werten für 1930 zurück. Im Dezember, dem letzten Monat, für den eine Angabe errechenbar ist, betrug er 88,0 gegenüber 108,1 im Vorjahr und 127,8 im Jahr 1929. Die Förderung von Eisenerz war im Jänner fast unverändert. Die Produktion von Roheisen stieg um rund 10%, die von Rohstahl von 30,1% auf 35,9% und von Walzware von 31,4% auf 36,5%. Die Roheisenproduktion ist somit höher als im Jänner 1931. Die Baumwollgarnproduktion nahm neuerlich zu. Der Zwirnerbedarf erreichte im Dezember mit 136,0% (1926—1930 = 100) sogar den höchsten Wert der letzten Jahre. Im November betrug er nur 82,7%. Auch die Erzeugung von Holzschliff, Zellulose und Papier war im Dezember ausnahmslos höher als im Vormonat und übertraf für die beiden ersteren Waren sogar die Produktion der gleichen Monate der letzten 4 Jahre, während die Papperzeugung auf ihren tiefsten Stand sank. Die Bierproduktion erfuhr eine bescheidene saisonmäßige Belebung. Alle diese Angaben erklären die Bewegung des Produktionsindex.

**Arbeitsmarkt.** Die Arbeitslosigkeit hat in Österreich Mitte Februar den Stand von 361.000 erreicht, somit den höchsten der letzten 3 Jahre. Die saisonbereinigte Indexziffer hat aber ihren seit Mitte November andauernden Abstieg fortgesetzt und erreichte Mitte Februar 260,3 gegenüber 264,3 Ende Jänner und 270,3 Mitte Jänner. In Wien war die Steigerung von Mitte bis Ende Jänner unwesentlich und der Index sank von 186,8 um einen Punkt. In „Österreich ohne Wien“ erreichte der Abstieg der Indexziffer ein erhöhtes Maß: Sie sank auf 361,2 gegenüber 383,5 vor einem Monat. Die Zahl der in Wien vorgemerkten Arbeitslosen stieg aller-

# Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich



dings im Jänner gegenüber Dezember um mehr als 12.000. Die Zahl der Altersrentner blieb in Österreich und in Wien fast völlig gleich, ist aber in Österreich um mehr als 10.000 höher als im Vorjahr und um mehr als 20.000 größer als im Jänner 1930. Die Veränderung des Beschäftigtenstandes nach einzelnen Industrien ist aus der Tabelle auf Seite 31 ersichtlich. Aus ihr ergibt sich, daß im Jänner 1932 die durchschnittliche Belegschaft eines arbeitenden Betriebes in den wichtigsten Industrien gegenüber Jänner 1929 im Durchschnitt um folgende Prozente größer (+) oder geringer (–) war:

+ 45	Schuhfabriken
+ 35	Flachspinnereien und Leinenwebereien
+ 7	Handelsbetriebe
– 12	Buch-, Zeitungs- und Steindruckereien
– 20	Textildruckereien
– 29	Eisen-, Stahl- und Metallgießereien
– 41	Elektrochemische und chemische Großindustrie
– 48	Eisen- und Stahlhütten
– 58	Maschinenerzeugung und landwirtschaftl. Maschinenfabriken
– 64	Automobilfabriken*)

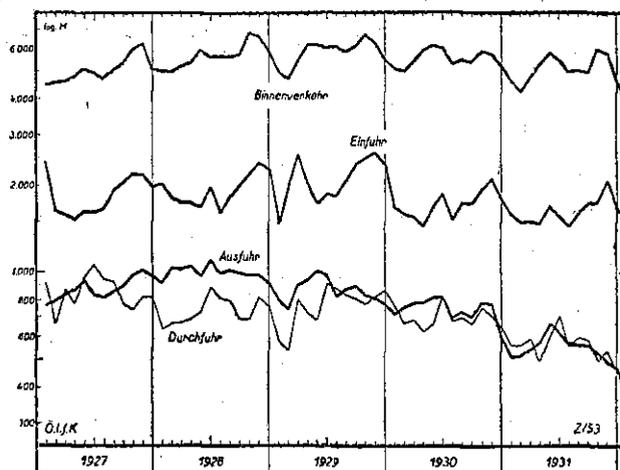
\*) 1932 um 1 Betrieb weniger wegen Fusionierung, daher gleichbleibende Betriebszahl.

**Güterverkehr:** Der Güterverkehr der Bundesbahnen hat im Jänner empfindlich nachgelassen. Die Wagengestellung sank im Monat Jänner auf 106.000. Die saisonbereinigte Indexziffer sank auf 98,3, ihren bisher niedrigsten Wert. Der Durchfuhrverkehr erreichte ebenso wie die Ausfuhr von Wagen einen neuen Tiefstand, wogegen die Einfuhr weniger stark abnahm. Der Binnenverkehr ist auch auf einem während der letzten 5 Jahre nicht verzeichneten Minimum angelangt. Die Höhe der Zahl der eingeführten Wagen fällt natürlich mit der Bewegung des Außenhandels zusammen.

**Außenhandel:** Das denkbar ungünstigste Bild bietet die Entwicklung des Außenhandels im Monat Jänner; wenn auch eine weitere Vergrößerung des Abstandes zwischen Einfuhr und Ausfuhr zu Ungunsten der Ausfuhr der schon im Jahresbericht eingehend erwähnten Tendenzen wegen, die in der Preisbewegung liegen, zu erwarten war, so überrascht doch das Ausmaß. Die gesamte Einfuhr betrug 133,1 Millionen gegenüber 171,2 Millionen Schilling im Vorjahr. Wie ungünstig die Entwicklung

### Wagenbewegung bei den österreichischen Bundesbahnen

(Waggon je Arbeitstag)



ist, zeigt sich darin, daß sogar ein Einfuhrüberschuß von Fertigwaren in der Höhe von 1,4 Millionen Schilling zustande kam. Die Ausfuhr ist gegenüber dem Dezember fast halbiert und mit 60,7 Millionen Schilling um 33,1 Millionen geringer als im Jänner des Vorjahres. Besonders klar wird die Entwicklung aber durch die Betrachtung der von Saisonschwankungen bereinigten Indexziffer, die bei der Einfuhr von 64,4 für Dezember auf 61,8 für Jänner fiel. Bei der Ausfuhr dagegen ist der Sturz viel erheblicher, denn der Index fiel von 60,3 auf 51,1. Der Ausfuhrückgang beruht darauf, daß nach der gegenwärtigen Devisenverordnung der sogenannte Export gegen Schillinge nicht zulässig und andererseits eine dem Vorteil dieser Art des Exportes entsprechende Senkung der Schillingpreise nicht eingetreten ist. Die Entwicklung auf eine solche Preis-senkung hin ist aber unmöglich, solange der relativ hohe Stand der Geldzirkulation und Kreditmenge seinen mächtigen, gegenteiligen Einfluß ausübt. Eine Belebung des Exportes ist daher so lange unwahrscheinlich, als die gegenwärtig wirksamen Kräfte Geltung haben. Eine Beschränkung der Einfuhr, die anders erfolgt als durch das natürliche Verhältnis zwischen den österreichischen und den Weltmarktpreisen kann infolge der dadurch unausbleiblichen abermaligen Verengung der Ausfuhrmöglichkeiten nicht zu derjenigen Umgestaltung des Außenhandels führen, die eine Grundvoraussetzung für eine Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft wäre.

# Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigeren Industriezweigen.

(Durchschnitt 1929 = 100; die Angaben beziehen sich auf die erste Woche jedes Monats. Die den Industrienamen in den Kolonnenköpfen in Klammer beigefügten Ziffern geben die Zahl der erfaßten Betriebe an. Nach Erhebungen der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte.)

Jahre, Monate	Industriezweige (in Klammern die Anzahl der Betriebe)																																				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34			
1929	Jänner	103	102	107	91	97	112	93	113	111	101	75	104	100	92	102	105	88	94	106	83	100	100	112	112	98	113	99	96	110	109	101	97	97	97		
	Febr.	108	101	98	92	98	115	95	108	105	102	85	107	97	101	101	105	88	94	87	89	95	93	98	112	98	112	100	96	107	116	101	99	95	95		
	März	105	102	94	94	101	118	104	104	103	102	86	102	98	99	98	105	89	106	105	89	98	92	98	107	110	99	113	104	96	98	111	101	100	96	96	
	April	104	100	91	101	101	113	105	102	105	100	90	101	100	95	97	96	97	102	108	95	104	91	99	109	108	102	111	102	99	98	107	103	100	99	99	
	Mai	97	103	96	102	101	104	102	100	105	99	94	100	103	93	98	101	102	93	109	100	104	91	101	95	105	101	103	101	104	98	103	102	102	98	98	
	Juni	94	102	102	103	103	91	98	101	110	101	98	101	104	93	98	102	102	97	111	105	103	90	102	97	102	101	101	100	97	97	85	85	104	98	98	
	Juli	95	102	110	102	105	93	95	96	110	102	105	100	103	93	98	100	107	105	98	113	101	102	92	103	109	98	102	101	101	101	101	102	92	101	101	101
	August	95	103	97	106	105	84	104	96	111	102	111	100	103	93	98	101	107	108	105	114	110	101	95	102	98	95	100	92	98	113	110	89	101	101	101	101
	Sept.	96	101	104	106	104	80	103	96	107	101	114	98	99	103	101	87	110	104	62	109	101	98	102	102	91	100	92	98	114	104	95	100	101	101	102	102
	Oktober	99	98	104	106	100	92	102	95	87	101	123	97	99	108	102	92	106	102	99	109	98	115	102	101	91	101	85	101	104	90	97	99	100	102	102	102
	Nov.	101	95	99	100	94	98	100	95	77	97	117	95	98	114	101	96	100	101	111	105	97	122	98	99	88	100	91	97	81	96	101	96	98	105	105	105
	Dez.	101	91	96	96	91	100	100	92	70	91	101	95	97	109	98	98	104	103	116	104	96	121	96	98	88	97	97	96	77	92	102	93	98	107	107	107
1930	Jänner	101	83	86	89	89	95	88	59	88	98	92	93	102	93	98	98	98	106	81	94	98	96	96	90	87	83	105	92	76	92	106	94	95	99	99	
	Febr.	98	83	83	83	90	82	80	88	58	85	82	80	93	97	90	113	99	96	109	95	87	93	97	99	83	83	99	85	81	93	97	93	97	93	101	
	März	97	82	79	85	83	88	80	86	63	83	81	88	92	93	86	98	102	92	94	98	83	88	97	99	84	85	99	89	82	93	101	92	96	105	105	
	April	91	85	77	82	92	84	80	84	66	75	73	85	90	90	83	109	111	93	95	94	88	87	95	99	78	92	97	93	79	95	102	91	97	103	103	
	Mai	89	84	78	80	90	74	78	82	66	69	81	88	89	82	109	115	91	103	97	90	88	101	99	77	101	102	84	80	95	105	89	98	100	98	100	
	Juni	90	80	74	74	88	65	79	81	59	62	68	74	89	89	81	106	118	89	96	98	81	88	100	109	76	102	93	80	91	95	100	89	98	101	101	
	Juli	86	81	77	73	88	49	79	82	57	58	64	70	89	88	81	107	121	83	95	97	81	88	99	100	73	97	97	77	98	96	93	87	98	102	102	
	August	89	74	74	72	83	49	82	85	56	56	61	71	87	90	83	112	119	83	95	94	78	86	98	98	71	93	101	70	104	97	101	85	97	104	104	
	Sept.	91	72	88	68	80	50	81	85	56	51	63	72	83	93	84	120	114	77	93	92	77	95	99	93	69	91	101	69	96	96	104	83	97	104	104	
	Oktober	91	70	92	62	80	57	82	84	61	47	56	70	79	93	82	108	109	75	85	89	79	112	95	87	68	91	97	71	82	98	104	82	96	104	104	
	Nov.	95	68	97	60	74	65	78	82	58	46	52	67	74	94	79	103	102	73	78	83	79	115	92	85	68	88	91	71	67	97	101	79	96	104	104	
	Dez.	97	69	99	58	76	70	76	80	60	44	41	65	74	97	76	96	94	72	78	74	76	114	90	76	68	84	79	63	61	96	97	77	95	113	113	
1931	Jänner	97	68	83	52	71	68	72	77	60	44	36	59	68	88	71	77	85	68	58	74	70	91	88	76	68	82	79	65	56	91	81	76	92	99		
	Febr.	97	67	71	49	67	65	70	72	63	46	36	55	65	80	67	73	83	63	64	76	54	83	88	78	65	82	76	64	55	87	74	76	93	100*		
	März	96	69	63	45	66	66	71	72	63	46	36	54	62	76	64	66	80	59	65	74	52	80	85	78	66	86	76	66	87	78	76	91	98*	98*		
	April	92	68	57	45	68	56	71	72	62	46	37	52	59	70	62	64	80	59	77	82	62	80	86	81	66	89	72	67	58	89	78	76	91	100*		
	Mai	88	66	63	46	67	43	70	71	61	45	40	52	58	67	62	68	83	59	74	77	61	78	85	84	65	90	69	67	60	88	83*	74	93	95*		
	Juni	95	68	56	47	69	32	67	70	61	44	42	54	64	63	62	68	88	57	78	69	61	77	87	86	66	91	69	59	68	88	84*	75	92	100*		
	Juli	91	67	79	50	69	26	67	60	58	44	44	56	64	61	61	61	86	56	82	73	64	78	87	84	64	90	70	59	68*	88	83*	75	91	100*		
	August	92	61	76	57	66	26	67	69*	55	44	54	54	61	64	62	59	81	56	85	72	64	77	86	83	64	88	75	57*	70*	89	82	76	90*	99*		
	Sept.	92	59	77	56	60	23	67*	66*	50	41	54	54	58	68	61	60	80	53	76	78	64	82	83	62	88	72	58*	68	89	96	75	88*	97*	97*		
	Oktober	90*	58	82	56	55	34	68*	67*	48	41	47	52*	57	70	60	61	66	48	37	77	61	96*	76	88	63	89*	67	66*	63	89	105	65	87*	96*		
	Nov.	93*	55	85	54*	56	34	67*	64*	45*	38	40	49*	55	71*	58	57	61	44	87	62	60	102*	75	90	66	83*	69	67*	45	89	106	64*	87*	94*		
	Dez.	94*	52*	81*	50*	55	30	66*	61*	41*	34	36	43*	52	73*	53	56*	56	43	86	51	59	79*	72*	91	70*	82*	69	68*	42	92*	106	61*	85*	97*		
1932	Jänner	79*	53*	57*	52*	54*	30	68*	40*	29	28	40*	50*	69*	51*	56*	50	35*	49	40	53	79*	72*	91	70*	80*	72	63*	42*	89*	95	60*	85*	96*			

*Kol. 1, 1930: VIII.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 3, 1929: IV.—XII. je 1 Btr.; 1930: I.—V. je 1 Btr.; VI.—XII. je 2 Btr.; 1931: I, II. je 2 Btr.; III.—XII. je 3 Btr.; 1932: I. 3 Btr. stg. — Kol. 4, 1930: VII.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—III. je 1 Btr.; IV.—XII. je 2 Btr.; 1932: I. 2 Btr. stg. — Kol. 6, 1929: V., VI., VIII. je 1 Btr.; IX.—XII. je 2 Btr.; X.—XII. je 1 Btr.; 1930: I.—IV. je 1 Btr.; V. 2 Btr.; VI. 4 Btr.; VII. 7 Btr.; VIII. IX. je 6 Btr.; X.—XII. je 5 Btr.; 1931: I.—IV. je 5 Btr.; V., VI. je 6 Btr.; VII., VIII. je 7 Btr.; IX. 9 Btr.; X.—XII. je 8 Btr.; 1932: I. 8 Btr. stg. — Kol. 8, 1930: VI.—XII. je 2 Btr.; 1931: I. 2 Btr.; II.—XII. je 3 Btr.; 1932: I. 3 Btr. stg. — Kol. 12, 1930: VII.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—III. je 1 Btr.; IV.—XII. je 2 Btr.; 1932: I. 2 Btr. stg. — Kol. 13, 1931: IV., V. je 1 Btr. in Streik. — Kol. 16, 1931: IX.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 17, 1931: IX.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 19, 1929: I.—III. je 1 Btr.; VIII. 1 Btr.; IX., X. je 3 Btr. stg.; 1930: X. 1 Btr. in Streik; 1931: IX.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 20, 1930: IV.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—X. je 1 Btr.; XI. 2 Btr.; XII. 3 Btr.; 1932: I. 3 Btr. stg. — Kol. 27, 1931: II., III. je 1 Btr. in Streik; II.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 23, 1931: ab IV. 18 Btr.; da 2 Btr. fusioniert. — Kol. 24, 1929: II., V. je 1 Btr.; 1930: I.—VIII. je 1 Btr.; IX.—XII. je 2 Btr.; 1931: I.—XII. je 2 Btr.; 1932: I. 2 Btr. stg. — Kol. 25, 1929: III.—V. je 2 Btr.; VI.—VIII. je 3 Btr.; IX., X. je 4 Btr.; XI. 5 Btr.; XII. 4 Btr.; 1930: I., II. je 5 Btr.; III. 6 Btr.; IV., V. je 9 Btr.; VI.—XII. je 10 Btr.; 1931: I. 10 Btr.; II.—V. je 11 Btr.; VI.—IX. je 13 Btr.; X.—XII. je 14 Btr.; 1932: I. 14 Btr. stg. — Kol. 27, 1929: VII.—XII. je 1 Btr.; 1930: I.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 29, 1930: V. 1 Btr.; 1931: I. 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 28, 1930: I.—V. je 1 Btr.; VI.—XII. je 2 Btr.; 1931: I.—V. je 3 Btr.; VI., VII. je 5 Btr.; VIII.—XII. je 4 Btr.; 1932: I. 5 Btr. stg. — Kol. 29, 1930: V. 1 Btr.; 1931: I. 1 Btr.; II.—XII. je 2 Btr.; 1932: I. 2 Btr. stg. — Kol. 30, 1929: IX.—XII. je 1 Btr. stg.; X. 1 Btr. in Streik; 1930: I.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg. — Kol. 37, 1929: IV., V. je 2 Btr.; VI.—XII. je 4 Btr.; 1930: I. 4 Btr.; II.—VI. je 5 Btr.; VII. 6 Btr.; VIII.—XII. je 5 Btr.; 1931: I. 5 Btr.; II. 6 Btr.; III., IV. je 7 Btr.; V.—XII. je 6 Btr.; 1932: I. 6 Btr. stg. — Kol. 32, 1929: IV. 1 Btr.; V.—XII. je 2 Btr.; 1930: I.—IV. je 2 Btr.; V.—VII. je 3 Btr.; VIII.—XII. je 2 Btr.; 1931: I.—III. je 3 Btr.; IV.—IX. je 4 Btr.; X., XI. je 6 Btr.; XII. 7 Btr.; 1932: I. 7 Btr. stg. — Kol. 34, 1930: VIII.—XII. je 1 Btr.; 1931: I.—XII. je 1 Btr.; 1932: I. 1 Btr. stg.*







Zeit	Bundesbahnen								Außenhandel																		
	Wagen je Arbeitstag								Einfuhr								Ausfuhr										
	Gestellung 1924 = 100	Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr	eingeführte	ausgeführte	durchgeführte	Insgesamt	Lebende Tiere	Nahrungsmittel und Getränke	Rohstoffe	davon Brennstoffe			Fertigwaren	Insgesamt	Rohstoffe	Fertigwaren	Einfuhrüberschuß im Gesamtverkehr	Einfuhrüberschuß von Rohstoffen	Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren <sup>1)</sup>	Zolleinnahmen	Gesamttrag der öffentlichen Abgaben			
													Mill. S	1923-1930 = 100	Millionen Schilling										1923-1930 = 100	Millionen Schilling	1923-1930 = 100
72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97		
1927	*							*						*				*									
Jänner	117.1	2359	2828	56	4477	2401	766	919	202.1	93.8	19.7	45.3	74.9	94.8	28.0	59.9	135.9	114.5	29.6	95.1	108.5	66.3	45.2	35.2	17.4	87.0	
Febr.	117.0	2437	2785	72	4547	1643	797	661	231.0	100.9	17.9	55.1	68.1	90.0	17.9	77.5	144.8	102.6	33.2	102.8	102.3	86.3	34.9	25.3	15.6	76.0	
März	117.7	2509	2957	66	4590	1578	834	867	240.4	101.3	20.7	58.1	73.0	90.3	15.1	85.5	174.0	107.5	40.1	123.8	111.6	66.4	32.9	38.3	17.7	80.1	
April	117.6	2545	3052	70	4798	1513	869	775	271.4	109.5	17.9	65.2	70.9	92.3	14.1	110.2	173.4	108.0	38.1	126.0	111.8	98.0	32.8	15.8	19.9	84.6	
Mai	120.6	2799	2947	85	5097	1626	935	952	207.6	86.8	25.1	55.1	59.5	85.4	14.2	67.1	137.2	89.4	33.7	96.3	91.9	70.4	25.8	29.2	20.2	91.0	
Juni	114.9	3015	2624	73	4915	1615	838	1065	243.6	98.4	22.4	66.7	69.5	97.0	14.4	81.4	169.1	106.6	42.4	118.3	108.9	74.6	27.1	36.9	16.8	77.9	
Juli	116.6	2550	2855	74	4689	1645	818	945	232.0	98.7	22.4	64.2	70.0	97.3	16.4	73.8	146.4	99.6	36.9	103.3	103.4	85.5	33.2	29.4	20.2	87.2	
Aug.	130.4	2809	3220	71	5012	1925	855	925	282.7	111.8	28.3	61.7	70.3	95.2	19.5	87.7	169.5	106.8	37.5	124.3	111.6	113.3	32.8	36.6	18.9	77.9	
Sept.	131.3	2869	3270	62	5307	2034	896	773	284.3	108.0	24.4	71.5	69.3	94.3	21.1	106.1	204.4	111.3	40.1	145.0	116.6	79.9	29.3	38.9	20.6	77.0	
Okt.	127.7	3429	3370	64	5912	2193	974	743	309.4	112.6	25.8	79.5	78.9	107.3	23.9	116.3	202.9	111.6	39.9	151.1	124.6	106.5	39.0	34.8	23.0	92.9	
Nov.	131.3	3500	3614	73	6174	2170	1013	820	311.1	109.7	24.8	86.4	77.7	94.7	19.8	114.7	194.4	113.7	40.2	138.3	119.1	116.7	37.5	23.7	23.1	91.6	
Dez.	124.3	2884	3047	76	5044	1984	963	819	324.4	108.7	20.7	78.9	94.8	93.1	20.9	124.2	200.1	110.1	43.4	144.9	110.3	124.3	51.4	20.8	24.3	98.5	
1928																											
Jänner	131.4	2818	2984	75	4969	2010	910	635	244.8	113.6	23.1	57.3	67.8	85.8	21.4	91.3	146.3	123.2	35.0	104.2	118.8	98.5	32.9	12.9	20.4	97.4	
Febr.	132.0	2832	3058	86	4938	1806	1037	664	265.2	115.6	19.3	52.9	84.4	111.5	18.2	103.1	203.8	144.5	42.8	147.9	147.2	61.4	41.6	44.8	17.5	79.8	
März	132.2	2953	3161	100	5194	1748	1020	664	260.9	109.9	18.5	53.3	73.8	91.3	17.8	108.4	194.6	120.2	43.5	140.2	125.9	66.3	30.3	31.8	19.9	91.8	
April	132.0	3306	2960	96	5314	1724	1042	688	274.0	110.6	21.0	62.2	76.5	99.5	15.4	109.0	185.0	115.3	42.4	135.5	120.3	89.1	34.1	26.5	20.1	94.1	
Mai	139.3	3345	3525	103	5898	1660	961	724	254.5	106.4	23.7	60.9	65.9	94.5	15.3	99.4	178.3	116.2	41.6	128.5	122.6	76.2	24.3	29.1	20.4	87.1	
Juni	133.0	3226	3249	97	5563	1967	1092	887	256.2	103.5	20.8	59.6	74.5	103.9	17.6	98.2	187.2	118.1	42.7	137.0	126.0	69.0	31.8	38.8	19.8	77.3	
Juli	139.6	3329	3135	120	5598	1600	988	810	245.6	104.5	24.2	66.0	60.5	84.1	15.2	91.3	164.6	112.0	40.9	117.5	115.4	81.0	19.6	26.2	21.2	96.0	
Aug.	141.4	3076	3445	96	5580	1810	1018	792	276.6	109.4	21.8	54.4	75.1	101.6	17.6	104.5	176.8	111.4	39.7	131.5	119.8	99.8	35.4	26.9	22.1	80.9	
Sept.	141.5	3096	3502	84	5666	1969	989	689	288.2	109.5	23.0	70.2	80.7	109.8	20.1	108.8	201.8	109.9	40.0	151.2	121.6	86.4	39.7	42.4	23.0	81.8	
Okt.	132.6	3642	3429	87	6155	2185	973	687	279.4	101.7	25.9	70.5	63.0	85.7	22.7	114.4	206.9	113.8	46.3	147.6	121.7	82.6	16.7	33.1	25.9	98.6	
Nov.	142.8	3911	3825	86	6557	2371	974	816	294.2	103.8	20.2	70.2	84.7	103.2	22.9	113.4	193.3	113.1	41.3	139.5	120.1	100.9	43.4	26.1	25.0	100.2	
Dez.	139.8	3231	3451	78	5867	2292	915	760	315.0	104.9	21.0	66.8	101.8	99.9	21.6	120.8	204.0	112.2	44.0	150.2	114.3	111.0	57.7	29.4	24.7	98.1	
1929																											
Jänner	127.6	2898	2721	79	4924	1462	794	579	242.4	112.5	19.7	55.1	79.6	100.7	20.6	79.9	133.8	112.8	29.8	98.5	112.3	108.6	49.8	18.7	23.1	102.1	
Febr.	119.9	2510	2304	63	4656	1972	733	533	236.0	103.1	16.4	48.6	75.0	99.1	23.2	93.9	155.1	109.9	36.9	112.1	111.6	80.9	38.1	18.2	18.5	83.3	
März	132.5	2921	3208	66	5467	1924	895	801	256.7	108.1	16.3	51.5	81.7	101.1	30.1	101.6	175.3	108.3	37.8	130.9	117.5	81.4	43.9	29.3	21.0	85.4	
April	149.7	3428	3629	89	6121	2014	930	729	279.0	112.6	20.9	60.1	85.2	110.9	19.7	108.6	192.8	120.1	42.2	140.5	124.7	86.2	43.0	31.9	22.6	97.6	
Mai	142.7	3549	3514	78	6108	1727	1008	681	272.9	114.2	18.8	57.2	76.7	109.9	15.1	110.0	182.0	118.6	42.5	130.7	124.7	90.9	44.0	20.7	23.6	95.0	
Juni	140.5	3648	3535	90	5990	1848	972	907	274.1	110.7	20.2	58.3	81.1	113.2	17.4	110.8	196.6	124.0	48.4	143.3	131.9	77.5	32.7	32.5	23.0	92.5	
Juli	146.7	3422	3411	88	6067	1819	830	877	258.3	110.0	26.3	54.3	74.2	103.1	18.5	102.2	181.1	123.2	43.8	128.0	125.6	77.3	30.4	25.8	23.5	102.9	
Aug.	150.6	3406	3566	75	5794	2097	876	835	262.7	103.9	22.5	56.2	78.6	106.4	22.0	99.5	180.5	113.7	44.0	133.3	119.7	82.2	34.5	33.8	23.6	92.8	
Sept.	147.6	3383	3521	69	6072	2369	896	814	291.6	110.8	25.0	58.5	87.6	119.1	24.2	112.9	209.4	114.1	41.0	162.1	130.4	82.2	46.6	49.2	23.6	89.8	
Okt.	138.2	3811	3590	62	6160	2483	932	773	292.2	106.4	25.4	65.7	78.3	106.5	26.1	117.7	201.8	111.1	41.6	150.5	124.1	90.4	36.8	32.8	25.1	108.0	
Nov.	129.1	3450	3565	57	6223	2595	810	823	298.5	105.3	21.9	70.0	84.5	102.9	24.9	115.4	189.6	110.9	40.6	138.5	119.2	108.9	43.9	23.1	26.1	101.0	
Dez.	128.9	2846	3329	55	5434	2340	773	855	321.5	107.1	25.3	73.7	109.2	107.2	22.8	142.2	191.8	105.5	42.1	157.3	119.7	129.7	67.1	15.1	30.3	111.5	
1930																											
Jänner	128.4	2643	3048	62	5044	1684	716	765	211.0	97.9	20.0	50.4	65.1	82.4	16.1	70.7	130.2	109.7	30.2	94.5	107.8	80.8	34.8	23.9	26.7	113.1	
Febr.	125.3	2656	3000	70	4954	1589	753	665	231.1	100.9	18.6	48.8	61.5	81.2	13.0	96.7	160.1	113.5	41.9	112.7	112.1	71.0	20.5	16.0	21.2	90.8	
März	131.0	2747	3342	69	5351	1543	780	683	232.8	98.0	18.9	44.6	66.9	82.8	14.0	97.0	167.5	103.5	38.1	123.2	110.6	65.3	28.7				

Zeit	Durchschnittl. Geldsätze		Aktienkurs-indexziffer			Kurs des Schilling in New York	Nationalbank						Preise Indexziffer reagibler Großhandelspreise <sup>1)</sup>	Unterstützte Arbeitslose						
	Privateskonte	Erste Kommerzpapiere	21 Industriekaktien	3 Bankaktien	Gesamtindex		Eskompteportefeuille	Notenumlauf		Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten	Gesamte valutarische Deckung	Deckungsverhältnis		Indexziffer reagibler Großhandelspreise <sup>1)</sup>	Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	Österreich	Wien	Österreich ohne Wien
								Mill. Schilling	1926 -1930 = 100											
	% p. a.	Durchschnitt 1926=100			in % der Parität		1926 -1930 = 100	Millionen Schilling			%	Durchschnitt 1923=100		in Tausend Personen						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
<b>1930</b>							*		*									*	*	*
15. Jänn.	7-00	7-50	95-8	77-7	89-7	99-96	230-8	210	904	949	1023	679-9	66-5	103-3	254-7	90-9	163-8	197-2	139-5	275-7
31.	6-38	7-00	100-8	77-3	92-9	100-00	237-6	172	981	969	1034	684-3	68-2	101-9	273-2	97-6	175-6	202-0	144-8	279-4
15. Febr.	6-00	6-63	107-7	77-1	97-5	100-00	199-4	197	874	946	991	679-7	68-6	99-7	282-2	100-0	182-9	203-9	146-1	282-9
28.	6-25	6-38	100-7	76-9	92-8	100-00	234-2	191	975	966	1033	687-6	66-5	98-5	284-5	99-4	185-1	208-1	146-2	292-1
15. März	5-88	6-25	98-6	76-8	91-4	100-07	172-0	180	884	950	975	689-8	70-8	97-7	269-7	93-3	176-4	207-3	141-2	296-9
31.	5-63	6-13	99-3	76-8	91-8	100-21	165-7	173	980	963	1006	726-1	72-2	95-0	239-1	87-1	152-0	202-2	142-5	283-6
15. April	5-13	6-00	100-4	75-4	92-1	100-21	132-8	106	886	954	970	721-4	74-4	94-3	211-2	83-4	127-8	197-3	142-7	271-2
30.	5-25	6-00	100-5	74-4	91-8	100-21	146-0	91	982	968	1019	764-6	75-1	93-1	192-5	81-6	110-9	199-2	143-3	274-9
15. Mai	5-00	5-63	100-7	74-0	91-8	100-25	102-6	84	874	933	976	764-6	78-4	91-9	175-3	77-9	97-4	196-5	142-3	269-7
31.	4-63	5-50	98-0	72-8	89-6	100-25	132-7	91	1022	998	1051	820-0	77-3	91-6	162-7	75-3	87-4	196-1	141-8	269-5
15. Juni	4-50	5-50	95-8	70-6	87-4	100-25	89-3	74	923	977	1014	816-3	80-5	91-3	156-8	74-0	82-8	199-1	143-4	274-4
30.	4-68	5-63	92-6	70-2	85-1	100-32	124-8	77	1028	987	1089	855-8	78-6	90-2	150-0	72-8	77-7	199-3	143-9	274-3
15. Juli	4-63	5-50	91-0	70-2	84-1	100-32	91-2	61	928	945	1069	869-8	81-4	86-5	152-3	72-7	79-7	207-1	143-3	293-6
31.	4-19	5-75	90-1	70-1	83-5	100-50	115-4	72	1021	960	1135	912-0	80-3	86-1	153-2	73-2	80-0	211-3	143-5	303-4
15. Aug.	4-06	5-75	87-0	70-3	81-5	100-50	86-9	69	931	949	1104	910-5	82-5	86-5	156-4	73-2	83-2	216-9	143-5	316-4
31.	4-13	5-63	85-6	70-0	80-4	100-45	109-5	85	1018	967	1135	920-4	81-1	85-8	158-1	71-4	84-7	220-3	141-2	327-8
15. Sept.	4-06	5-38	87-2	69-9	81-4	100-42	80-2	90	919	956	1098	912-4	83-1	84-7	158-2	69-8	88-5	224-2	141-5	336-6
30.	4-00	5-31	85-6	69-9	80-4	100-24	95-5	76	1008	960	1111	910-8	82-0	83-0	163-9	70-2	93-7	233-2	148-5	348-3
15. Okt.	4-25	5-50	80-0	69-4	76-5	100-28	68-0	61	910	929	1084	911-2	84-0	78-7	175-0	72-5	102-5	241-6	153-3	341-7
31.	4-25	5-31	80-8	69-0	76-9	100-28	101-6	72	1035	976	1145	938-9	82-0	75-6	192-7	76-4	116-2	251-7	159-5	377-1
15. Nov.	4-25	5-31	80-3	68-1	76-3	100-14	84-4	72	944	976	1091	902-0	82-7	74-8	214-0	82-3	131-7	257-3	165-1	382-8
30.	4-38	5-63	76-0	68-4	73-4	100-12	130-0	100	1043	995	1139	904-6	79-4	73-1	237-7	88-4	149-3	254-4	166-6	373-8
15. Dez.	4-50	5-50	75-7	68-1	73-2	100-08	142-7	101	1017	998	1160	913-0	78-8	71-5	263-0	85-4	167-6	248-2	168-1	359-9
31.	4-50	5-50	75-5	68-1	73-0	100-13	148-0	82	1090	987	1183	929-8	78-6	69-5	294-8	106-0	188-9	248-3	170-9	354-3
<b>1931</b>																				
15. Jänn.	4-13	5-19	73-0	67-8	71-3	100-00	118-1	88	904	949	1092	888-2	79-5	67-4	317-0	112-3	204-7	245-3	172-3	344-3
31.	4-00	5-19	76-4	67-7	73-5	99-99	135-9	98	979	968	1091	850-1	78-0	65-2	331-2	116-9	214-3	244-6	173-3	341-2
15. Febr.	3-88	5-00	80-4	68-2	76-3	99-90	92-5	91	873	945	1027	829-5	80-8	64-3	337-0	118-4	218-6	242-8	173-0	337-3
28.	4-19	5-19	79-0	68-1	75-4	99-92	113-0	92	976	967	1059	842-0	79-5	63-8	334-0	115-2	218-9	244-1	169-4	345-3
15. März	3-94	5-19	79-6	67-9	75-7	99-83	71-4	75	879	944	1009	833-1	82-6	64-8	326-8	112-0	214-8	251-0	169-6	361-5
31.	4-00	5-19	78-1	67-3	74-4	99-92	92-1	63	978	961	1044	852-1	81-6	64-5	304-1	103-5	200-6	255-9	169-4	373-5
15. April	4-00	5-19	77-8	67-1	74-2	99-96	65-1	52	867	933	1006	841-0	83-6	64-8	277-7	100-2	177-5	258-6	171-5	376-6
30.	4-00	5-19	75-2	66-5	72-3	100-00	89-2	55	984	970	1049	860-0	82-0	62-9	246-8	95-8	151-0	255-6	168-1	374-5
15. Mai	4-00	5-38	69-5	54-1	64-4	99-96	297-6	244	1038	1108	1224	826-4	67-5	61-0	223-4	91-0	132-3	251-1	166-3	366-3
31.	4-00	5-38	64-5	53-0	60-7	99-96	451-3	317	1141	1114	1283	732-2	57-1	59-6	208-9	87-9	120-9	263-5	165-6	372-9
15. Juni	6-00	7-50	61-7	52-4	58-6	99-96	488-2	407	1050	1112	1286	698-7	54-3	57-7	196-5	84-7	119-8	251-8	164-3	370-5
30.	6-50	7-75	67-6	52-6	62-6	99-89	528-7	325	1111	1066	1291	658-6	51-0	58-0	191-1	85-2	105-9	256-6	168-6	376-2
15. Juli	6-50	10-88	60-9	52-0	57-9	99-89	533-9	359	1069	1089	1260	622-4	49-4	59-0	191-9	86-5	105-4	262-9	170-5	388-5
31.	—	10-88	56-9	51-0	55-0	99-89	632-1	392	1205	1134	1300	566-7	43-6	59-3	194-4	88-6	105-8	271-1	173-7	401-0
15. Aug.	—	10-88	57-2	51-0	55-1	99-89	591-8	472	1064	1085	1217	524-3	43-1	57-9	196-0	88-6	107-5	273-3	173-6	408-8
31.	—	10-88	54-2	51-1	53-2	99-96	624-3	485	1095	1040	1216	490-3	40-3	56-4	195-3	86-2	110-1	278-8	170-6	425-9
15. Sept.	—	12-00	50-2	51-2	50-5	99-96	604-9	682	990	1031	1163	456-4	39-3	55-1	196-8	82-4	114-4	280-7	167-3	435-1
30.	—	12-00	—	—	—	99-96	688-5	547	1111	1058	1186	391-7	33-0	35-2	202-1	60-9	121-3	289-6	171-1	450-8
15. Okt.	—	12-00	—	—	—	—	744-3	665	1057	1079	1208	351-1	29-1	56-2	212-5	81-7	130-7	294-9	172-9	461-0
31.	—	—	53-0	45-3	50-4	—	767-1	541	1134	1070	1225	344-3	28-1	60-7	228-1	85-4	142-7	298-8	178-1	463-1
15. Nov.	—	—	54-0	44-4	50-8	—	759-8	652	1046	1081	1211	345-3	28-5	61-3	251-0	90-6	160-4	302-1	181-8	463-1
30.	—	—	66-7	44-7	59-4	—	819-7	628	1130	1079	1270	346-4	27-3	62-9	273-7	96-9	176-8	292-7	182-6	442-3
15. Dez.	—	—	62-4	43-5	56-1	—	835-3	589	1091	1071	1271	337-4	26-6	59-9	303-4	106-4	197-0	285-9	187-5	419-4
31.	—	—	62-9	43-2	56-3	—	907-8	504	1183	1072	1311	317-6	24-2	59-5	329-6	114-8	214-8	277-6	185-2	402-9
<b>1932</b>																				
15. Jänn.	—	—	62-8	42-0	56-1	—	853-3	638	1034	1087	1222	295-4	24-2	57-0	349-7	121-7	228-0	270-3	186-8	383-5
31.	—	—	61-8	42-6	54-9	—	884-2	639	1093	1080	1206	278-7	23-1	57-8	358-1	125-5	252-6	264-3	186-0	370-4
15. Febr.	—	—	61-1	42-6	54-9	—	853-6	844	992	1										

## GROSSBRITANNIEN

Wenn keine völlig unerwartete politische Wendung eintritt, wird die 85jährige Periode des englischen Freihandels am 1. März 1932 endgültig abgeschlossen sein. Schatzkanzler Chamberlain hat dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, durch welches für sämtliche in das Vereinigte Königreich eingeführten Waren, ausgenommen lebende vierfüßige Tiere, eine Anzahl von Lebensmitteln, gewisse Rohstoffe sowie die schon jetzt zollpflichtigen Waren, ein 10%iger Wertzoll ohne zeitliche Begrenzung eingeführt wird. Ausgenommen sind Importe aus den Kronkolonien, aus Indien, sowie bis zur Konferenz von Ottawa, die zur Frage des „Empire Free Trade“ endgültig Stellung nehmen soll, auch Importe aus den Dominions. Der Entwurf sieht die Einsetzung eines Komitees vor, das dem Schatzamt Vorschläge zur Einführung höherer Zölle auf die Einfuhr von Luxusartikeln, aber auch von allen sonstigen Waren unterbreiten kann, „die im Vereinigten Königreich in einer für den Verbrauch im Königreich genügenden Menge erzeugt werden oder deren Erzeugung in solcher Menge in absehbarer Zeit erwartet werden kann“. Für diese zusätzlichen Zölle, die das Schatzamt dann sogleich, mit Vorbehalt der Ratifikation durch das Parlament innerhalb 28 Tagen, in Kraft setzen kann, ist keinerlei Begrenzung nach oben gesetzt. Gegenüber Ländern, die Großbritannien in ihrer Zollpolitik benachteiligen, können überdies noch spezielle Zollerhöhungen bis 100% verfügt werden, wogegen Ländern, die sich der englischen Produktion entgegenkommend zeigen, Zollermäßigungen auch unter den Grundzoll zugestanden werden können. Um die Bedeutung der neuen englischen Außenhandelspolitik für einige Staaten zu beleuchten, sei hier die Größe des Exports einiger Länder nach Großbritannien, umgerechnet in Dollar zur Parität sowie der prozentuelle Anteil dieses Exports am Gesamtexport der betreffenden Länder angeführt.

	Export nach Großbritannien Millionen Doll.	Prozentueller Anteil dieses Exports am Gesamtexport des betr. Landes
	in den ersten neun Monaten 1931	
Deutschland . . . . .	190.35	11.0
Frankreich . . . . .	151.58	16.5
Italien . . . . .	44.65	11.4
Österreich . . . . .	9.97	7.0
Polen . . . . .	27.66	17.0
Schweiz . . . . .	34.05	17.0
Tschechoslowakei . . . . .	30.02	10.4
Ungarn . . . . .	5.90	8.4
Vereinigte Staaten . . . . .	322.02	17.8

Die für den Status der *Bank von England* wesentlichsten Posten wiesen in der Berichtszeit keine auffallenden Bewegungen auf. Die

Vermehrung des Notenumlaufes knapp vor Weihnachten blieb bemerkenswerterweise beträchtlich unter dem vorjährigen Ausmaß zurück und war bis Mitte Jänner zurückgeebbt. Letzteres gilt auch für die — ebenfalls nicht übermäßige — Vergrößerung des Portefeuilles zum Jahresultimo. Viel beachtet würde, daß die Bank von England am 1. Februar den ganzen Restbetrag (30 Millionen Pfund) des ihr im August v. J. gewährten französisch-amerikanischen Notenbankkredits ohne Antastung ihres Goldbestandes aus Devisenvorräten zurückgezahlt hat. Diese Tatsachen haben die Bank von England bewogen, am 18. Februar die Bankrate von 6% auf 5% zu ermäßigen.

Man kann feststellen, daß die Befürchtung, die Aufhebung der Goldeinlösung werde den Auftakt zu einer Inflation bilden, sich bisher nicht bestätigt hat. Wenn die englische Währungspolitik auch jetzt noch zögert, die kaum veränderte Menge des Notenumlaufes durch Festsetzung einer neuen Relation wieder an das Gold zu knüpfen, so hängt dies wohl auch zum Teil damit zusammen, daß die grundsätzliche Überzeugung vom Wert des Goldstandards in weiten Kreisen erschüttert ist. Äußerungen hervorragender englischer Bankleute, aber auch führender Staatsmänner in den Dominions zeigen, daß die Agitation für eine manipulierte Währung mit dem Ziel der Preisstabilisierung ungeachtet der schweren Einwendungen, welche die Wissenschaft gegen diesen Gedanken vorzubringen hat, an Boden gewinnt und man muß darauf gefaßt sein, daß auf der Reichskonferenz von Ottawa auch in der Währungsfrage Beschlüsse von weittragendsten Folgen gefaßt werden.

Die Besserung, die im September und Oktober an der *Börse* zu verzeichnen war, hat nicht angehalten. Von Mitte November bis Jahresende war die Bewegung in allen Effektenkategorien mit Ausnahme der britischen Staatsschuldverschreibungen, die verhältnismäßig beträchtliche Kursbesserungen erzielten, wieder rückläufig. Im Jänner erholte sich der Aktienindex ein wenig, ohne jedoch den Höhepunkt vom Oktober zu erreichen.

Ein verhältnismäßig befriedigendes Bild gewähren die vor kurzem veröffentlichten Abschlüsse der Londoner *Großbanken*. Zwar sind im Vergleich zu 1930 die verteilten Dividenden ein wenig, die ausgewiesenen Reingewinne nicht unbeträchtlich zurückgegangen und der Rückgang der wirklich erzielten Gewinne dürfte noch stärker gewesen sein. Daß diesmal stille Reserven zum Ausgleich von Verlusten — namentlich an Investitionen —

in ziemlich starkem Ausmaß herangezogen wurden, wird schon dadurch wahrscheinlich, daß bei den „Big five“ der Rückgang der ausgewiesenen Gewinne von 1929 bis 1930 16%, in der viel kritischeren Zeit von 1930 bis 1931 aber nur 8% betrug. Aber daß der Ausgleich aus Reserven vorgenommen werden konnte, ohne daß die weitere Reservehaltung und Liquidität wesentlich erschüttert wurde, zeigt, daß die inneren Hilfsquellen der Großbanken, mächtig genug waren, um selbst die einzigartige Erschütterung von 1931 zu überstehen.

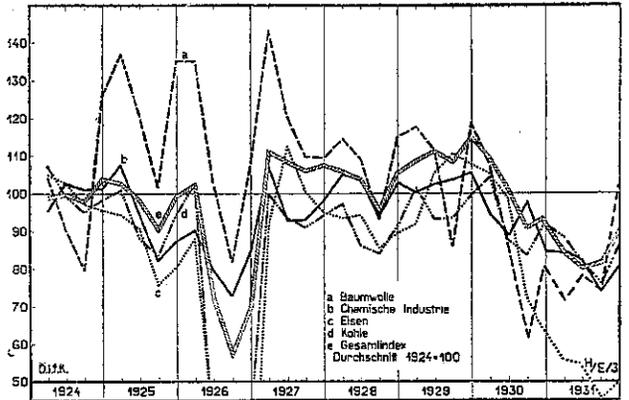
Wenn man die gesamte Produktion des letzten Quartals 1931 derjenigen des dritten Quartals gegenüberstellt — der Einschnitt fällt zeitlich mit der Aufhebung der Goldeinlösung ziemlich zusammen — so zeigt die Indexziffer des London and Cambridge Economic Service mit 89.5 gegen 81.1 (Durchschnitt 1924=100) eine Steigerung um mehr als 8 Punkte, während sich in der gleichen Zeit des Vorjahres nur eine Erhöhung um 2 Punkte ergab. Besonders kräftig war diesmal die Erholung in der Papierindustrie und in der Kunstseidenindustrie, welche letztere im vierten Quartal 1931 geradezu einen Aufschwung mitmachte. Die Kohlenförderung Großbritanniens wies von Mitte Dezember bis Mitte Jänner steigende Ziffern auf, doch ist in

diesem Produktionszweig, von dem man erwartet hatte, daß er wie kaum ein anderer den Exportvorteil des Pfundfalles fühlen würde, die Besserung zweifellos unter dem erwarteten Ausmaß zurückgeblieben, da die Entwicklung des Exports, die die folgende Tabelle veranschaulicht, nicht den Erwartungen entsprach:

Englische Kohlenausfuhr

	in Tausend Tonnen
September 1931	3584.1
Oktober 1931	3951.0
November 1931	3542.6
Dezember 1931	3627.4
Jänner 1932	3313.1

Entwicklung der Produktion in Großbritannien



Englische Wirtschaftszahlen

Zeit	Goldbewegung <sup>1)</sup> in 1000 Pf. Strl.	Kapitalmarkt						Preise und Löhne			Außenhandel				Produktion u. Beschäftigung				
		Börse <sup>2)</sup>		Zins <sup>3)</sup>		Clearing		Großhandel <sup>4)</sup>		Neuer Wochenlohn- index	Ausfuhr von Fertig- fabrikaten		Einfuhr von Rohstoffen		Eisenbahnfr. nahmen a. d. Güterverkehr		Kohlenförde- rung	Rohleisenpro- duktion	Unterstützte Arbeitslose <sup>5)</sup>
		Index von	Index des Kr. trans. Faktor- index Werte	Index für kurzfristiges Geld	3-Monats- geld	London Bankers Clearing House London	Emissionen	Gesamt- index	Industrie- stoffe		Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	Mill. Tonn.			
		1924 = 100	1924 = 100	%	%	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100
<b>1930</b>																			
Juli	+ 4438	112	100.4	69	2.37	2150	2280	16.4	71.7	69.2	98.25	39.7	38.1	19.1	22.1	8.20	16.9	439	2070
August	+ 2458	106	100.9	69	2.29	2100	2400	6.6	70.9	68.2	98.25	33.1	31.8	17.5	22.0	7.54	18.6	376	2119
Sept.	+ 548	110	100.4	65	2.09	2340	2430	5.0	69.5	67.0	98.25	32.0	31.7	16.5	21.1	8.17	18.2	397	2189
Oktober	+ 4770	103	98.7	65	2.11	2220	2300	30.5	68.0	65.4	98.25	35.9	34.0	18.1	17.8	8.76	18.7	375	2319
Nov.	+ 5020	105	98.3	70	2.23	2070	2140	19.9	67.4	64.7	98.25	32.7	33.0	16.5	14.2	8.18	19.8	358	2369
Dez.	+ 8004	99	96.9	66	2.30	2150	2290	15.8	65.5	63.3	98.25	27.6	28.6	20.6	16.8	8.11	18.7	317	2500
<b>1931</b>																			
Jänner	+ 7579	96	96.8	68	2.17	2210	2110	12.3	64.3	62.4	98.25	28.7	27.6	17.9	14.6	7.99	18.4	305	2663
Februar	+ 622	94	101.8	76	2.52	2060	1950	19.6	63.9	62.1	97.75	24.0	24.9	13.3	12.6	7.37	19.2	320	2697
März	+ 2766	96	100.6	75	2.62	1960	1860	13.4	63.7	62.1	97.75	25.6	24.6	15.1	14.9	8.01	18.2	323	2666
April	+ 2684	94	99.9	75	2.61	2270	2270	1.7	63.6	61.5	97.00	24.3	25.9	15.5	15.8	7.49	18.2	302	2593
Mai	+ 4712	80	97.6	68	2.26	1980	1980	11.0	62.8	60.1	97.00	26.0	26.6	14.6	15.5	7.05	18.2	313	2578
Juni	+ 11415	82	98.0	60	2.12	2196	2080	12.8	62.1	59.1	97.00	21.7	23.2	14.1	16.3	7.38	16.9	302	2707
Juli	+ 30712	86	98.7	62	2.14	1980	2090	5.2	61.5	59.2	97.00	26.5	25.4	13.6	15.7	7.42	14.9	286	2807
August	+ 1141	82	101.3	125	4.31	1690	1930	1.6	59.9	57.3	96.75	22.0	21.1	12.5	15.7	6.87	16.9	249	2813
Sept.	+ 978	78	102.9	128	4.28	1680	1740	1.3	59.7	57.0	96.75	22.2	22.0	11.2	14.3	7.63	16.8	232	2880
Oktober	+ 14997	87	108.1	168	5.71	1430	1480	2.5	62.8	60.2	96.50	24.0	22.7	11.9	11.7	8.06	17.9	257	2793
Nov.	—	92	106.5	175	5.76	1380	1430	4.4	64.0	61.4	96.50	22.9	23.1	15.3	13.2	7.53	18.1	277	2735
Dez.	—	81	111.2	169	5.84	1410	1510	2.7	63.7	61.5	96.25	22.7	23.5	18.5	15.1	—	17.9	299	2670
<b>1932</b>																			
Jänner	—	82	107.5	169	5.65	1330	1270	2.9	63.7	61.0	95.75	23.4	22.5	16.9	13.8	—	18.5	300	2855
Februar	—	80.5	107.2	163	5.11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

\* Von Saisonschwankungen bereinigt. — <sup>1)</sup> Netto-Zu- (+) und -Abfluß (-) bei der Bank von England in 1000 Pf. Strl. — <sup>2)</sup> 15. des Monats. — <sup>3)</sup> Woche vor dem 15. — <sup>4)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>5)</sup> Am 25. des Monats; Arbeitslosenversicherungspflichtige. — \* Alte Berechnung. — \* Vorläufige Ziffer. — † 4 Wochen ausschließliche der Bankfeiertagswoche.  
Nach dem „Monthly Bulletin“ des „London and Cambridge Economic Service“.

Die Ausfuhr im Jänner d. J. ist also sogar um 7.5% geringer als die Septemberausfuhr. Es hängt dies vor allem mit den vom Ausland, namentlich Frankreich, eingeführten „Valutadumping-Abwehrröllen“ zusammen. Auch in der Eisen- und Stahlproduktion hat die Valutaexportprämie nicht übermäßig gewirkt. Vom November zum Dezember stieg die Roheisenproduktion von 277.000 Tonnen auf 299.000 Tonnen, während die Stahlerzeugung in der gleichen Zeit etwas zurückging. Die Außenhandelsziffern für Eisen und Stahl waren:

	<i>Einfuhr</i>	<i>Ausfuhr</i>
	in Tausend Tonnen	
September 1931 . . . . .	220.3	139.2
Oktober „ . . . . .	275.7	158.8
November „ . . . . .	379.4	195.7
Dezember „ . . . . .	266.9	175.3

Wenn auch der gewaltige Novemberimport, der besondere Ursachen hatte, — vor allem Beschleunigung von Lieferungen zwecks Vermeidung der Runciman-Zölle — im Dezember wieder zurückging, so war doch in der gesamten Periode vom September bis zum Jahresende trotz Pfundentwertung und Schutz Zoll die Einfuhrsteigerung größer als die Erholung des Exports. Die Jännerausfuhr ist sogar auf 167.3 Tausend Tonnen zurückgegangen.

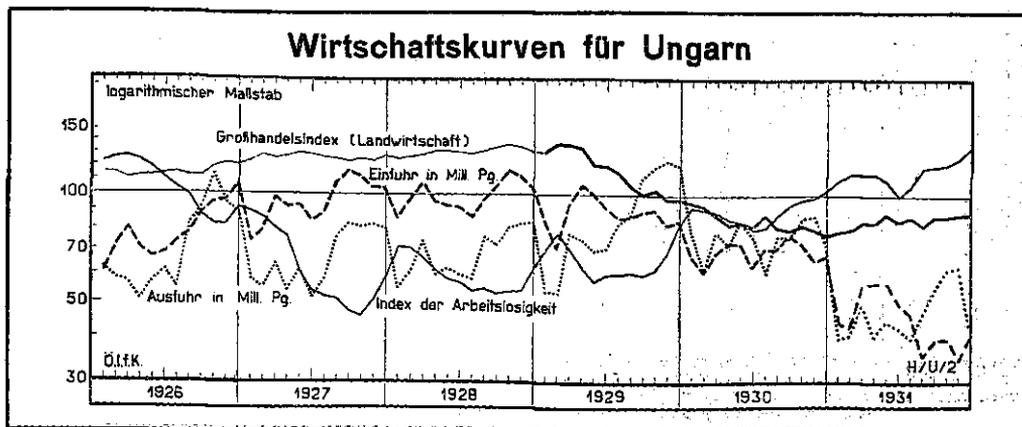
Die Entwicklung des *Arbeitsmarktes* nahm im Jänner eine recht ungünstige Wendung. Der Rückschlag nach der durch die Weihnachtszeit bedingten Erleichterung war diesmal so stark, daß mehr als zwei Drittel der ganzen seit dem 21. September eingetretenen Besserung wieder zunichte gemacht sind. Der Ausweis des Arbeitsministeriums zeigt für den 25. Jänner 1932 die Zahl von 2,131.298 Vollarbeitslosen und einen Gesamtstand der Arbeitslosigkeit von 2,728.411. Vor Weihnachten (21. Dezember) waren die entsprechenden Ziffern 2,002.464 und 2,509.921. Dabei ist die Lage in Wahrheit noch ungünstiger, da infolge der jetzigen strengen Kontrolle eine große Zahl früher regi-

strierter Arbeitsloser nicht mehr in den Ausweisen enthalten ist. Rechnet man hierfür die von englischer Seite angegebene Schätzungsziffer von 90.000 Personen hinzu, so ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Jänner 1932 nur um ca. 2% geringer als im September 1931. Selbst wenn man hierbei den Saisoneinfluß berücksichtigt, bedeutet diese Entwicklung eine Enttäuschung der an die Pfundentwertung geknüpften Hoffnungen für den Arbeitsmarkt.

UNGARN

Unter den Problemen, die der ungarischen Wirtschaft aus dem am 22. Dezember v. J. erlassenen *Transfermoratorium* erwachsen, dürften vor allem zwei bald fühlbar werden. Erstens scheint es, daß die Stillhalte-Verhandlungen, die die ungarische Regierung mit den Gläubigern kurzfristiger Kredite seit Juli vorigen Jahres führt, nunmehr dadurch erschwert werden, daß einzelne Gläubigergruppen sich durch die in der Moratoriumsverordnung vorgesehene bevorzugte Behandlung gewisser Obligationen benachteiligt fühlen. Die zweite Hauptfrage ist, was mit den in den Gläubigerfonds bei der Nationalbank einströmenden Pengöbeträgen geschehen soll. Wie es heißt, wird beabsichtigt, diese Beträge vorläufig durch Wechselkompte wieder der ungarischen Wirtschaft zuzuführen. Daß eine solche Verwendung eines Betrages, dessen Größe auf 200 Millionen Pengö geschätzt wird, schwere Inflationsgefahren mit sich bringen kann, wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der gesamte ungarische Notenumlauf im Jänner 1932 zwischen 350 und 415 Millionen Pengö geschwankt hat.

Ein Vergleich der beiden ersten Kolonnen in der Tabelle der ungarischen Wirtschaftszahlen Seite 40 für 1930 und 1931 zeigt, daß der Notenumlauf der *Nationalbank* nicht annähernd in dem Ausmaße gestiegen ist, wie die Kreditbeanspruchung durch



Wirtschaftszahlen für Ungarn								
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Beschäftigung		
	Banknoten- umlauf	Eskomptierte Wechsel, War- rants- u. Effekt.	Aktienindex (mit sämtlichen Kapitalverän- derungen) *)	Landwirtschaft und Viehzucht (Großhandels- preisindex) *)	Durchschnitt sämtl. Waren (Großhandels- preisindex) *)	Einfuhr	Ausfuhr	Index der Arbeitslosig- keit
1	2	3	4	5	6	7	8	
<b>1930</b>								
Juli .....	466·2	202·7	23·9	88	99	70·7	60·7	81·3
August ..	439·7	197·8	23·4	81	93	70·4	76·3	88·8
Septemb.	429·6	188·5	23·0	80	92	77·7	76·8	94·0
Oktober	499·5	298·9	22·2	83	94	73·2	86·8	97·2
Novemb.	439·4	252·9	21·9	80	92	65·1	86·9	98·8
Dezember	469·1	297·7	21·6	78	90	67·3	72·2	94·0
<b>1931</b>								
Jänner...	446·0	265·1	21·4	79	91	44·3	39·7	110·3
Februar.	400·0	243·4	109·9**)	80	92	42·9	40·7	114·0
März ...	384·5	257·6	106·4	84	94	55·7	49·9	114·2
April ....	406·0	263·3	102·6	84	93	57·1	40·5	114·5
Mai .....	369·6	257·4	87·6	89	95	57·1	44·7	108·6
Juni .....	385·0	279·4	92·9	85	93	50·0	42·5	99·2
Juli.....	500·8	389·2	—	87	95	47·0	40·2	110·6
August..	414·6	396·6	—	83	92	35·8	47·0	119·5
Septemb.	382·8	385·3	—	88	96	40·0	55·5	120·5
Oktober	434·7	422·4	—	88	97	40·3	62·4	122·0
Novemb.	391·9	421·3	—	89	99	34·8	63·4	126·3
Dezember	422·8	440·9	—	89	99	40·4	43·8	134·7

\*) Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex. — \*\*) Ab Februar 1931 Basis: 1926 = 100.

Mitgeteilt von der Wirtschaftsforschungs-Abteilung des Königl. ung. Statistischen Zentralamtes.

eingereichte Wechsel. Auch in Ungarn ist eben die Devisengrundlage des Notenumlaufes in weitem Maße durch Zirkulationskredit ersetzt worden und auch hier wird die Hauptfrage der nächsten Zukunft sein, ob die Erfassung der Exportdevisen besser gelingen wird als bisher. In der Zeit vom 17. Juli 1931 — Beginn der Devisenzwangswirtschaft — bis Ende 1931 soll knapp ein Drittel der erlösten Exportdevisen der Nationalbank zugeflossen sein.

Die Depressionserscheinungen in der *Industrie* sind andauernd schwer. Da die allgemeine Lage den Geldinstituten nunmehr äußerste Zurückhaltung in der Kreditgewährung auferlegt, mehren sich die Zusammenbrüche. Die im letzten Quartal 1931 besonders starke Steigerung des von der Wirtschaftsforschungs-Abteilung des statistischen Zentralamtes berechneten Index der Insolvenzen mag in dieser Krediteinengung ihren Hauptgrund haben.

Zahl der Insolvenzen  
(Juli 1927 — Juni 1928 = 100)

Juli	1931	140·0
August	1931	136·3
September	1931	259·5
Oktober	1931	300·9
November	1931	339·0
Dezember	1931	322·8

Infolge der Importdrosselung konnten zwar in jüngster Zeit einzelne Produktionszweige ihre Erzeugung ausdehnen, so vor allem die Kohlengruben, deren Förderung hauptsächlich infolge Wegfalls des Importes von Hausbrandkohle etwas gestiegen ist. Es sind sogar einzelne Produktionen (Werkzeugmaschinen, Teppich-, Möbelstofferzeugung u. a.), die bisher im Inland nicht betrieben wurden, neu aufgenommen worden. Doch kann dies keineswegs als günstiges Konjunktursymptom betrachtet werden. Es ist im Gegenteil zu befürchten, daß dadurch Kapital und Arbeit in Produktionen investiert wird, deren Rentabilität in dem Augenblick aufhört, als die jetzigen handelspolitischen Zustände Mitteleuropas, deren Unhaltbarkeit für die Dauer ziemlich allgemein zugegeben ist, ein Ende nehmen — was zu vermehrtem Brachliegen fehlgeleiteten Kapitals und verschärfter Arbeitslosigkeit führen muß.

Was den *Außenhandel* betrifft, so ist im Jahre 1931 die Gesamteinfuhr gegenüber 1930 von 832 Millionen auf 543 Millionen Pengö, also um 35%, die Gesamtausfuhr von 909 Millionen auf 570 Millionen Pengö, somit um 37% gefallen. Die seit August 1931 bestehende Aktivität der ungarischen Handelsbilanz konnte im Dezember knapp aufrechterhalten werden; für den Jänner wird bereits ein Passivum von 4 Millionen Pengö gemeldet. Fast in noch höherem Maß als die anderen Staaten Mitteleuropas betrachtet Ungarn die Außenhandelsbilanz als den Angelpunkt seiner Wirtschaftsentwicklung; fast könnte man sagen, daß die Anstrengungen der ganzen Nation sich derzeit auf Forcierung eines Exportüberschusses konzentrieren. Daß dieses Ziel hier wie anderwärts durch schwere Importbeschränkungen gegenüber einer ganzen Anzahl von Staaten angestrebt werden muß, die zu den gleichen Mitteln greifen, bedingt die anscheinend unentwirrbare Problematik der heutigen handelspolitischen Situation Mitteleuropas.